

Christoph Reusser, Luca Cappuccini, Martin Mohr, Christian Russenberger, Elena Mango,
mit einem Beitrag von Thomas Badertscher

Die Grabungen und Forschungen auf dem Monte Iato fanden in diesem Jahr in enger Kooperation mit der im Jahre 2010 neu eingerichteten Direktion des Parco Archeologico Monte Iato statt und wurden liberalerweise durch das Assessorato dei Beni Culturali e dell'Identità Siciliana der Region Sizilien bewilligt. Für die kollegiale Zusammenarbeit und stets gewährte Hilfe sind wir dem Direktor des Parks, Dr. Ferdinando Maurici, zu grossem Dank verpflichtet. Die Realisierung der Grabung ermöglichten namhafte Beiträge des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Beitrag 101212_124407/1) und der Universität Zürich¹.

Die Ausgrabungen konzentrierten sich auf den Bereich der Agora, wo in diesem Jahr begrenzte Nachuntersuchungen in der archaischen Siedlung am Südrande des Platzes durchgeführt sowie Ballonaufnahmen ge-

macht wurden und ein kleiner Abschnitt der Nordhalle untersucht werden konnte. Weitere umfangreiche Arbeiten betrafen das Westquartier (Ausweitung der Grabungen im Bereich der archaischen und hellenistischen Hausreste westlich des Peristylhauses 2) und die Stadtmauer Ost mit dem mittelalterlichen Haupteingang in die Stadt, wo ein Team der Abteilung Archäologie des Mittelmeerraumes des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern unter Elena Mango tätig war, das von der Universität Bern zusätzlich finanziell unterstützt wurde.

Die Auswertung des 2010 von Archaeological Prospection Services of Southampton und der British School at Rome durchgeführten geophysikalischen Surveys (Georadar, Geomagnetik, Geoelektrik) liegt nun vor; ihre Präsentation wird an anderer Stelle erfolgen. Zahlreiche Holzkohlereste aus den verschiedenen Grabungsschnitten wurden wie in den Vorjahren in bewährter Weise von Werner H. Schoch vom Labor für quartäre Hölzer und entsprechende Pollenproben durch Marco Marchesini und Silvia Marvelli vom Centro Agricoltura Ambiente «Giorgio Niccoli» in San Giovanni in Persiceto (Bologna) analysiert.

Bedauerlicherweise mussten wir auch in diesem Jahr feststellen, dass unmittelbar nach Abschluss unserer Arbeiten im Grabungsgelände Raubgrabungen stattgefunden haben, die insbesondere im Bereich der Häuser westlich des Peristylhauses 2 grossen Schaden angerichtet haben.

Wie im Bericht des vergangenen Jahres werden die einzelnen Grabungsabschnitte durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter vorgestellt, die auch ihre eigenen Deutungen vertreten². Den Schluss bildet die von Thomas Badertscher erarbeitete Liste der Fundmünzen.

Christoph Reusser

Antike Kunst 55, 2012, S. 112–137 Taf. 14–16

¹ An der vom 6. Juni bis 1. Juli dauernden Kampagne nahmen von Zürcher Seite Dr. des. Christian Russenberger als Grabungsassistent, Dr. Luca Cappuccini, Dr. des. Martin Mohr, lic. phil. Jacqueline Perifanakis, Mag. Thomas Palugyay und die Studierenden Thomas Badertscher (Numismatik), Claudio Baldi, Reto Bucher, Ilaria Gullo, Claudia Mächler, Fabio Mascherin, Chantal Odiet sowie der Architekturstudent Marcel Jäggi von der ETHZ teil. Das Schlämmen von Erdproben aus den Grabungen im Süden der Agora und westlich des Peristylhauses 2, die während der diesjährigen und verschiedener früherer Kampagnen gewonnen worden waren, erfolgte in Zusammenarbeit mit Dr. Christiane Jacquat, Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich. Zur Berner Equipe unter Elena Mango cf. unten Anm. 92.

Zu den Grabungen 2010 cf. C. Reusser – L. Cappuccini – M. Mohr – C. Russenberger – E. Mango, *AntK* 54, 2011, 71–104. Erschienen sind zudem: H. P. Isler, La data di costruzione dell'agorà e di altri monumenti architettonici di Iaitas. Un contributo alla cronologia dell'architettura ellenistica della Sicilia Occidentale, *MEFRA* 123, 2011, 107–144; ders., L'insediamento a Monte Iato nel IV e III secolo a.C., in: R. Neudecker (Hg.), *Krise und Wandel. Süditalien im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr.*, Internationaler Kongress anlässlich des 65. Geburtstages von Dieter Mertens, Rom 26.–28. Juni 2006 (Wiesbaden 2011) 147–173; ders., Monte Iato: scavi 2007–2008, *Sicilia Archeologica* 105, 2011, 35–56; C. Weiss, Glass jetons from Sicily: new find evidence from the excavations at Monte Iato, in: N. Holmes (Hg.), *Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress, Glasgow 2009* (Glasgow 2011) 1897–1903.

² Diese stimmen nicht zwingenderweise mit der Meinung des Grabungsleiters überein, was in diesem Jahr insbesondere die Zeitstellung und Deutung der Mauer M200 im Bereich der Stadtmauer Ost betrifft.

Die Grabung des vergangenen Jahres im Innern der Stoa (Schnitt EU10NW und Schnitt 595) wurde geringfügig nach Osten erweitert (Schnitt 597), wobei die vorhandenen Mauerstrukturen gereinigt und näher untersucht wurden (Abb. 1–2)³.

Von der hellenistischen Halle konnten weitere, besonders im südlichen Bereich stark beschädigte Teile des zweischichtigen Kalkestrichs und die Fundamentplatten der neunten sowie der zehnten Innensäule freigelegt werden. Die Platte der neunten Säule weist die übliche runde Aussparung für die unterste Säulentrommel im teilweise über die Platte gestrichenen Kalkestrich auf. Beim Fundament der zehnten Säule fehlen entsprechende Spuren. Im rückwärtigen Bereich des Schnitts wurde die beidseitig mit einem Stucküberzug versehene Nordmauer der Stoa (USM 009) unmittelbar vor dem nordöstlich angrenzenden «staufischen Haus» weiter nach Osten verfolgt, wo sie durch eine mittelalterliche Grube (US 100) vollständig ausgeraubt ist. Diese Grube dürfte im Zusammenhang mit einem der verschiedenen Umbauten des zweiräumigen «staufischen Hauses» stehen⁴.

Der Grundriss des im vergangenen Jahr festgestellten kaiserzeitlichen Gebäudes, das im nördlichen Schiff der Halle errichtet worden war und aufgrund der Funde eine spätantike Phase (ca. 5. Jahrhundert n. Chr.) aufweist, konnte noch nicht vollständig erfasst werden, da der Ostteil durch die erwähnte mittelalterliche Störung stark beeinträchtigt wird. Möglicherweise bildet die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Kante US 139 die Grenze des Fundaments der ausgeraubten Ostmauer des Gebäudes. Die Grabungen ergaben eine Klärung seiner Baugeschichte, die nunmehr zwei Phasen umfasst, die sich an den Fussbodenniveaus ablesen lassen. Zur älteren Phase gehört ein nur wenig über dem hellenistischen Hallenestrich liegender Fussboden aus Kalkmörtel- und Verputzresten sowie hellenistischen Ziegelbruchstücken in einer Erdschicht, der nur stellenweise erhalten ist (US 137 und 138) und aus dem festgetretenen Material des Versturzes der Stoa zu bestehen scheint. Mit diesem Fussboden verbunden ist eine aufrecht stehende, wiederverwendete kannelierte Säulentrommel aus Kalkstein (USM 097) vor der Nordmauer, die der 2010 beschriebenen kleineren, ebenfalls aufrecht stehenden Säulentrommel aus Tuff (US 078) zu entsprechen scheint. Diese gehört jedoch zur jüngeren Phase des Baus, während der

die beiden Säulentrommeln möglicherweise ein Ensemble bildeten. Mittig vor den beiden Trommeln fand sich der im westlichen Teil stark beschädigte Rest einer runden Struktur aus kleinen Bruchsteinen (USM 098; Dm. ca. 85–90 cm; Funktion?), die ebenfalls der erwähnten jüngeren Phase zuzuweisen ist. Zwischen den beiden Säulentrommeln lag im Bereich einer aus zwei Schichten flacher Steinplatten bestehenden, unregelmässigen «Basis» (USM 099) ein grösseres Stück einer Baumrinde (?). Keramikfunde (afrikanische Sigillata K 28075; Form Hayes 3, Typ B) und eine Münze des Antoninus Pius (M 4240; unten Nr. 45) sowie eine gleichzeitige, nicht näher bestimmbare Prägung (M 4241; unten Nr. 46) weisen auf eine vorläufige Datierung der älteren Phase in die mittlere Kaiserzeit, das 2. Jahrhundert n. Chr., hin. Aus dieser Zeit stammt auch die im Vorjahr gefundene hadrianische Münze (M 4167)⁵, die vor dem Eingang des Gebäudes auf dem Boden der hellenistischen Stoa lag. Durch diese Datierung der ersten Phase des Gebäudes wird die Vermutung bestätigt, dass die Nordhalle spätestens seit dem mittleren 2. Jahrhundert nicht mehr intakt war.

Einige Zeit später wurde das Fussbodenniveau noch einmal geringfügig aufgehöhht, wobei der stark gestörte, nur in einzelnen Abschnitten erhaltene Boden⁶ nun aus unregelmässigen Steinplatten und Ziegelfragmenten besteht. Zu diesem jüngeren, spätantiken Boden gehören auch die 2010 entdeckten ungebrannten Tonplatten im westlichen Teil des Gebäudes (US 050). Über diesem Boden fand sich ein umfangreicher und kompakter Ziegelversturz (US 90; mehr als 416 kg), der über weite Teile des Schnitts verfolgt werden konnte und über 40 Exemplare des vermutlich spätantiken, rückläufigen lateinischen Stempels der Gruppe VII (PIR; Z 3430–3469. 3476. 3477. 3480), einen einzigen hellenistischen Stempel der Gruppe V.4 (*Ἐπὶ Νικίᾳ Δεινιά*; Z 3478) und einen weiteren der Gruppe II (*Θεάτρον*; Z 3479) enthielt⁷. In diesem Versturz lag im südöstlichen Bereich eine Handmühle aus Lavastein (V 3050 A und B; Dm. 36 cm), auf die ebenfalls Ziegel gefallen waren. Kohlereste sowie sekundäre Brandspuren auf einzelnen Gefässbruchstücken und zahlreichen Ziegelfragmenten des genannten Versturzes machen deutlich, dass das Gebäude in der Spätantike bei einem Brand zerstört worden ist. Weitere Funde später afrikanischer Sigillata (z.B. K 28124, Form

⁵ Reusser *et al.*, AntK 54, 2011, 74 Anm. 12; 102 Nr. 61.

⁶ USM 123. US 126. US 135. US 142. US 115 (?).

⁷ P. Müller, Gestempelte Ziegel, in: *Studia Ietina* 1 (Erlenbach 1976) 52–53 Taf. 24, 2, 25, 2; 60 Taf. 29, 13, 30, 13; 64–65 Taf. 35–36, 30–32. Zu erwähnen ist auch das Fragment eines Antefixziegels vom hellenistischen Bühnenhaus des Theaters mit dem Kopf eines alten Sklaven und Resten des Stempels Portax (Z 3498), vgl. dazu H. P. Isler, AntK 22, 1979, 60–62 mit Taf. 20, 1 und ders., AntK 25, 1982, 51.

³ Örtliche Grabungsleitung: Dr. Luca Cappuccini, Assistenz Fabio Mascherin.

⁴ Zu diesem Haus vgl. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXVII 85–86, 1994, 27–28 (Schnitt 513); 29 Abb. 5; ders., *Sicilia Archeologica* XXVIII 87–89, 1995, 19–20 (Schnitt 514); 23 Abb. 8; ders., *Sicilia Archeologica* XXIX 90–92, 1996, 8–9 Abb. 5.



Abb. 1 Agora, Nordhalle, Schnitt EU10NW, 595 und 597, hellenistische, kaiserzeitliche und spätantike Strukturen 2010/2011

Hayes 62 Typ A; K 28125 und K 28126, Form Hayes 67) bestätigen die im Vorjahr gewonnene Datierung der jüngeren Bauphase ins spätere 4.–5. Jahrhundert n. Chr.

Die Funktion dieses kaiserzeitlichen Gebäudes bleibt unklar. Die genannte Handmühle, mehrere Reibsteine mit seitlichen Griffdellen (V 2952–2954) und ein zugehöriger grober Mörser aus porösem Kalkstein mit deutlichen Benutzungsspuren (V 2951) lassen einen häuslichen Charakter vermuten.

Aus mittelalterlich gestörten Schichten des neuen Schnitts (597) stammen eine kaiserzeitliche Gemme (Amethyst?) mit einem Leierspieler, der mit einem wehenden Mäntelchen bekleidet ist (V 2937; H 1,3 cm),

sowie ein kleines Bruchstück eines Astes rot-brauner Koralle (V 2938; L. 4,4 cm)⁸ und ein Bruchstück einer flachen, sorgfältig geglätteten Bodenplatte aus Porphyrt (V 2966; 12,1 × 8,2 × 2,5 cm)⁹. Den gleichen Fundkontext hat das Fragment einer Arula aus Terrakotta (T 590; erhaltene H. 8,3 cm) mit einem nach links gerichteten Greifen über einem Beutetier, das zu einer symmetrischen Komposition mit zwei Greifen, die ein Pferd reissen, ergänzt werden kann und Entsprechungen

⁸ Ein kleiner, weisser Korallenast stammt aus der Grabung von 1997 östlich des Peristylhauses 1: V 1576.

⁹ Zwei weitere Bruchstücke von Porphyryplatten wurden in früheren Jahren auf der Agora gefunden: V 1391 und V 1599.



Abb. 2 Agora, Nordhalle, Schnitt EU10NW, 595 und 597, mittelalterliche Strukturen 2010/2011

in früheren Funden vom Monte Iato findet¹⁰. Das Motiv der beiden Greifen mit Beutetier ist von zahlreichen sizilischen Tonarulae klassischer und frühhellenistischer Zeit bekannt¹¹. Das vorliegende Exemplar kann nach Machart und Ton einer Reihe von Arulae angeschlos-

sen werden, die hauptsächlich aus Mozia stammen und in die Mitte oder die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹². Es muss sich bei den vermutlich im häuslichen Kult verwendeten Exemplaren vom Monte Iato um Importe aus der benachbarten punischen Stadt handeln.

¹⁰ H. P. Isler, *Sicilia Archeologica*, XIX 62, 1986, 46 Abb. 37 (V 870, Bereich des Peristylhauses 1; mit falscher Angabe der Inv.-Nr.) und ders., *Sicilia Archeologica* XXXII 97, 1999, 29 Abb. 61 (Z 3000, Ostquartier; als Sima bezeichnet). Weitere unpublizierte Fragmente stammen zudem aus dem Ostquartier (V 1452) und aus dem Westquartier (T 248; V 2176).

¹¹ H. van der Meijden, *Terrakotta-Arulae aus Sizilien und Unteritalien* (Amsterdam 1993) 49–53 IV 4.3.10.; 269–273 TK 102–119 Taf. 43–45.

¹² M. L. Famà, in: dies., *Il Museo Regionale «A. Pepoli» di Trapani. Le collezioni archeologiche* (Bari 2009) 257–260 Nr. 1–3 (Typus 1 des Bildmotivs). Vgl. auch die älteren Arulae mit zwei Greifen über einem Stier aus Himera: O. Belvedere, *Tipologia e analisi delle arule imeresi*, in: *Secondo Quaderno Imerese (= Studi e Materiali 3. Istituto di Archeologia. Università di Palermo)* (Rom 1982) 96–97 Typus B.7 Taf. 20.

Für die mittelalterliche Periode ist im mittleren Bereich der Nordstoa ebenfalls umfangreiche Bautätigkeit festzustellen. Eine erste Untersuchung der Mauern des westlichen Raumes des im Norden angrenzenden «staufrischen Hauses» ergab, dass dieser Raum mehrere Bauphasen umfasste und ursprünglich nach Süden geöffnet gewesen sein muss. Die breite Öffnung wurde zu einem späteren Zeitpunkt zugesetzt (USM 103), was ebenso wie die nachträgliche Verstärkung auf der Südseite (USM 102) auf eine tiefgreifende Veränderung des «staufrischen Hauses» hindeutet.

Der im Vorjahr ausgegrabene, diagonal zum Verlauf der Nordhalle angelegte mittelalterliche rechteckige Raum mit dem Plattenpflaster¹³ endete ungefähr auf der Höhe der Westgrenze des neuen Schnitts. Seine Mauern sind bis auf eine oder zwei Steinlagen verschwunden und fehlen im Osten fast vollständig. Nur einzelne Steine der Nordostecke (?) des Raumes sind erhalten geblieben (USM 117); auf ihrer Innenseite lag in der Füllung eine Dirhamfraktion Wilhelm II. aus den Jahren 1166–1189 (M 4249; unten Nr. 48). Zu einer Nutzungsphase nach der Aufgabe dieses Baus gehören die unmittelbar östlich der entsprechenden Befunde des vergangenen Jahres entdeckten umfangreichen Kohlereste und Eisenschlacken sowie ein sorgfältig angelegter runder Ofen (US 118; Dm. ca. 80 cm; erhaltene H. 20 cm), der aus mit Lehm verstrichenen Ziegeln und einer von groben Sandsteinplatten begrenzten Feuerungsöffnung (USM 119) besteht und mit vielen Ascheresten gefüllt war¹⁴. Diese Elemente bilden den jüngsten Begehungshorizont in diesem Bereich und weisen auf handwerkliche Tätigkeiten hin. Sie dürften aus der Zeit kurz vor der Zerstörung der Stadt durch Friedrich II. im Jahre 1246 stammen.

Christoph Reusser, Luca Cappuccini

¹³ Reusser *et al.*, AntK 54, 2011, 73 Abb. 2 (US 011.014.015.034); 75f.

¹⁴ Vgl. dazu den ovalen Ofen aus den letzten Jahrzehnten der Stadt in einem kleinen Hof beim östlichen Parodoseingang des Theaters, E. A. Ribì – H. P. Isler, Monte Iato: un cortiletto con cucina di età sveva, Sicilia Archeologica XXI 66–68, 1988, 61–72, bes. 61–64 Abb. 2–5.

Agora Süd

Im Südbereich der hellenistischen Agora wurden im Berichtsjahr die Untersuchung des *archaischen Wohnquartiers* unter dem Agorapflaster¹⁵ durch die Anfertigung von Luftaufnahmen¹⁶ (Taf. 14, 1) und letzte Nachuntersuchungen endgültig abgeschlossen. Zudem konnte aufgrund eines längeren Aufenthaltes des Verfassers vor Ort die Aufarbeitung der seit 1994 erzielten Forschungsergebnisse¹⁷ begonnen werden.

Die erste Nachuntersuchung betraf die Nordwestmauer des östlichen Raums von Haus I, deren Fortsetzung auch nordöstlich des an die Nordostecke des westlichen archaischen Raumes anstossenden Mauerstückes freigelegt werden konnte (Abb. 3). Diese fand sich unter zwei in einer Flucht liegenden Steinblöcken des archaischen Mauerversturzes, welche bisher als Teil der Nordmauer des Raumes interpretiert worden waren¹⁸. Anders als bisher angenommen, wies die Nordmauer daher auch keine dreiecksförmige Verbreiterung auf. Vielmehr handelt es sich dabei um die Nordwestecke des östlichen Raums von Haus I (Abb. 3).

Die zweite Nachuntersuchung im Bereich der Südostecke des östlichen Raums von Haus I erbrachte insofern ausserordentliche Ergebnisse, als dem bekannten späarchaischen Inventar¹⁹ zwei weitere Gefässe zugewiesen und die exakte Aufstellung der einheimischen

¹⁵ cf. zuletzt H. P. Isler, Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, JdI 124, 2009, 153–157; ders., Monte Iato: scavi 2004–2006, in: C. Ampolo (Hg.), Immagine e immagini della Sicilia e di altre isole del Mediterraneo antico II. Atti delle Seste Giornate Internazionali di Studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo, Erice 2006 (Pisa 2009) 661; AntK 53, 2010, 115–120; AntK 54, 2011, 76–78, 80–82; H. P. Isler, Sicilia Archeologica 105, 2011, 37f.

¹⁶ Zu diesem Zweck wurden die archaischen Strukturen im Südbereich der hellenistischen Agora, vom sogenannten Oikos-Tempel im Westen bis einschliesslich Haus II im Osten vorgängig vom Bewuchs und dem über die Jahre in die Grabungsschnitte erodierten Erdmaterial gereinigt (Taf. 14, 1). Die Luftaufnahmen wurden am 22. Juni 2011 mit Hilfe eines Heliumballons durch Dr. Eugenio Donato und Dr. Massimo Limoncelli, NonSoloMuri S.R.L., Lamezia Terme (CZ), angefertigt.

¹⁷ cf. dazu AntK 54, 2011, 76 mit Anm. 31.

¹⁸ cf. AntK 53, 2010, 118f. mit Anm. 39 mit Abb. 1.

¹⁹ cf. dazu zuletzt AntK 53, 2010, 119f. mit der weiteren Literatur.

Pithoi geklärt werden konnten. Der Fussboden des östlichen Raums von Haus I wurde grösstenteils durch den geglätteten Sandsteinfelsen gebildet. Einige Steinplatten im Bereich der sekundären Türöffnung in der Ostmauer des westlichen Raums dienten als Ausgleichsschicht über dem dort etwas tiefer anstehenden Felsen (Abb. 3). In der Südostecke des östlichen Raumes von Haus I befand sich hingegen ein sorgfältig verlegtes Plattenpflaster (Abb. 3; Taf. 14, 2)²⁰.

Durch die Nachuntersuchung konnte nachgewiesen werden, dass sich diese Pflasterung nicht weiter in das Rauminnere fortsetzt, sondern sich zwei ca. 1,50 × 1,00 m grosse, in den Felsen gehauene Vertiefungen daran anschliessen (Abb. 3; Taf. 14, 2). Dazwischen liess sich ein schmaler, mit einem rosafarbenen Kalkestrich ausgestalteter Streifen beobachten. Es handelt sich dabei um einen Durchgang, über welchen man vom Rauminneren, zwischen den beiden Vertiefungen hindurch, in die Südostecke des Raumes mit dem Plattenpflaster und der Bank an der Ostmauer gelangte. Diese Bank, welche aus einer älteren Mauer bestand, dürfte als Ablage für das Symposionsgeschirr des späarchaischen Inventars gedient haben²¹. Zu diesem gehörte auch eine attisch spätschwarzfigurige Schale A (Taf. 14, 4)²². Auf dem Fragment, welches sich auf dem Gehniveau des Durchgangs zwischen den beiden Felsgruben fand, lässt sich das Ende einer punktblättrigen Weinranke noch deutlich erkennen²³.

Die beiden erwähnten Vertiefungen dienten eindeutig der Aufstellung der zum späarchaischen Rauminventar gehörenden Vorratsgefässe. Aufgrund der Fundsituation während der Freilegung der meisten Fragmente im

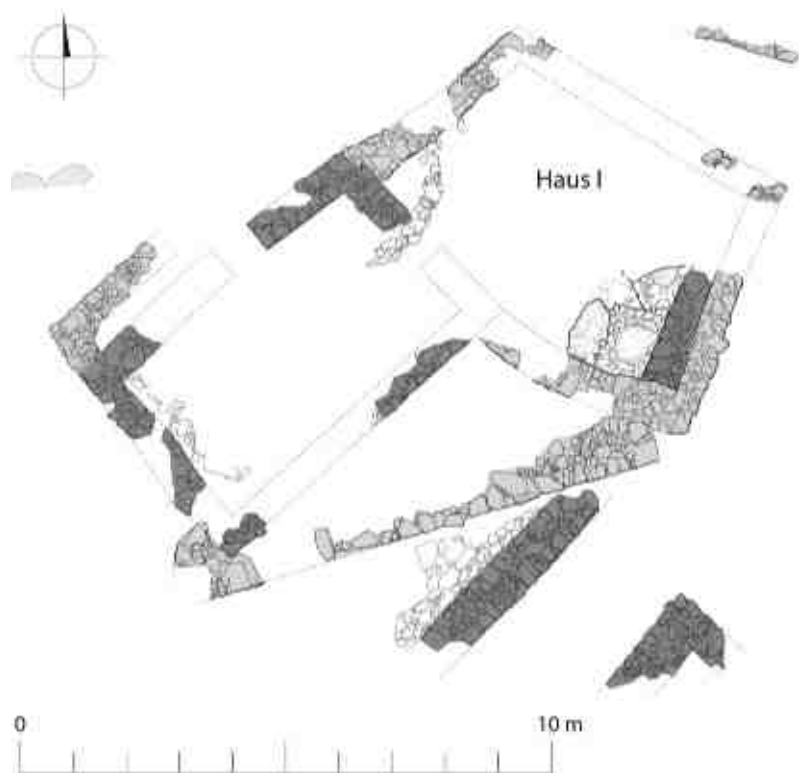


Abb. 3 Agora Süd, archaische Strukturen, Haus I, schematischer Plan 2011

Jahre 2006 stand der grosse Pithos mit dem Streifendeckor²⁴ in der südlichen, der kleinere mit den Ösenhenkeln²⁵ in der nördlichen Vertiefung. In der nördlichen Vertiefung stand neben dem kleinen Pithos ein weiteres undekoriertes einheimisches Vorratsgefäss²⁶ (Abb. 4; Taf. 14, 3), von welchem grosse Teile ebenfalls bereits im Jahre 2006 geborgen werden konnten. Die Restaurierung des Gefässes ermöglichten aber erst die im Berichtsjahr auf dem Gehniveau des Durchgangs zwischen den Vertiefungen gemachten Neufunde. Die spezielle <Amphore> zeichnet sich durch zwei schräge Henkel an der grössten Ausdehnung des Bauches sowie einen Ausguss unmittelbar über dem Standboden aus. Die Form ist bereits um 600 v. Chr. durch ebenfalls undekorierte Gefässe aus den Gräbern 40, 65 und 75 in Butera²⁷ sowie durch zwei mattbemalte Gefässe aus dem Grab 32

²⁰ cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 109.

²¹ cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 109.

²² Inv. K 28043.

²³ Diese weist auf eine Zugehörigkeit der Schale zur Leafless-Gruppe, jedenfalls in diesen Umkreis. Schalen aus dieser grossen spätschwarzfigurigen attischen Werkstatt sind auf dem Monte Iato mehrfach bezeugt. Cf. dazu und zur Leafless-Gruppe Isler, Siedlung auf dem Monte Iato a.O. (Anm. 15) 188f. mit Anm. 284–287. Der Firnisstrich unmittelbar neben dem Henkelansatz könnte Teil einer Augenrandung sein. Das Motiv unter dem Henkel lässt sich aufgrund des Erhaltungszustandes nicht weiter bestimmen.

²⁴ Das Gefäss ist bisher noch nicht restauriert worden.

²⁵ Inv. K 24660. H. 49 cm. Cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 110 Taf. 15, 15; ders. in: Ampolo a.O. (Anm. 15) 661 Abb. 467; AntK 53, 2010, 119 Anm. 41 Taf. 22, 1.

²⁶ Inv. K 28044.

²⁷ cf. D. Adamesteanu, Butera: Piano della Fiera, Consi e Fontana Calda, MonAnt 44, 1958, 326. 350f. mit Abb. 99; 358 mit Abb. 102; R. M. Albanese Procelli, Sicani, Siculi, Elimi. Forme di identità, modi di contatto e processi di trasformazione (Mailand 2003) 179 Taf. 18, 2.



Abb. 4 Einheimisches Vorratsgefäss mit Ausguss K 28044

in Morgantina²⁸ belegt. Für das 6. Jahrhundert v. Chr. lassen sich dann zahlreiche Funde unter anderem aus Siedlungskontexten anführen: in Ramacca, in Grammichele, auf dem Monte Balchino, in Sant’Ippolito di Caltagirone sowie wiederum in Morgantina²⁹. Ein mattbemaltes Fragment hat sich auch auf dem Monte Iato³⁰ in umgelagerten Siedlungsschichten der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. unter einem Mauerzug gefunden³¹, welcher zur ersten, um 550 v. Chr. zu datierenden Bauphase des archaischen Wohnquartiers unter dem Agorapflaster gehört. Einen ähnlichen Ausguss weist auch das bekannte rotfigurige Gefäss mit der Darstellung des Alkaios und der Sappho in München auf³². Der Fundort Agrigent und die unter den attischen Vasen nicht weiter belegte Form lassen mit M. Bell darauf schliessen, dass es sich beim attischen Gefäss um eine Auftragsarbeit handelt, welche die Form und damit auch die Funktion der sizilischen Vorratsgefässe aufnehmen sollte³³.

²⁸ C. L. Lyons, *The Archaic Cemeteries, Morgantina Studies* 5 (Princeton 1996) 80. 213f. Taf. 63. 88. Gemäss ebenda 80. 214 fanden sich unkatalogisierte Fragmente eines weiteren Gefässes in Grab 33.

²⁹ cf. Albanese Procelli a.O. (Anm. 27) 179. In Bezug auf Morgantina cf. auch Lyons a.O. (Anm. 28) 80: «They are rare in the necropolis but frequent in the archaic settlement levels, as indicated by the finds of numerous fragments preserving the characteristic spout.»

³⁰ Inv. K 22262.

³¹ Zu den angesprochenen umgelagerten Siedlungsschichten der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. cf. zuletzt H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 75f.; ders., *Sicilia Archeologica* XXXVII 102, 2004, 10–12; ders., *Siedlung auf dem Monte Iato a.O.* (Anm. 15) 156 mit einer etwas zu hohen Datierung der Anfänge der Bebauung ans Ende des 7. oder frühen 6. Jhs. v. Chr. Dies ergab eine erneute Sichtung der aus diesen Schichten stammenden Funde, welche im Zusammenhang mit dem anstehenden Publikationsprojekt im Frühling des Berichtsjahres vorgenommen wurde. Damit geht eine Verschiebung der ersten Bauphase des archaischen Wohnquartiers unter dem Agorapflaster nach unten einher, welche nun um 550 v. Chr. angesetzt werden kann. In diesem Sinne bereits *AntK* 53, 2010, 119; *AntK* 54, 2011, 82.

³² München, Staatliche Antikensammlung Inv. 2416 (ARV² 385 Nr. 228).

³³ cf. M. Bell III, *The Motya Charioteer and Pindar’s Isthmian* 2, *Memoirs of the American Academy in Rome* 40, 1995, 28f. Abb. 25–26.

Alle Gefässe dienten zweifellos der Aufbewahrung und dem Abzapfen einer Flüssigkeit. Diesbezüglich schlägt R. M. Albanese Procelli vor, dass die grossen unbemalten Vorratsgefässe der Herstellung von Speiseöl dienten³⁴. Speiseöl enthält nach der Pressung der Oliven einen grossen Anteil Wasser. Bei der Lagerung in solchen Gefässen würden sich die beiden Flüssigkeiten trennen. Das absinkende Wasser könnte durch den tief liegenden Ausguss abgelassen werden. Die kleineren bemalten Gefässe dieser Form sieht sie hingegen im Zusammenhang mit der Aufbewahrung des speisefertigen Olivenöles. In diesem Fall habe der Ausguss unmittelbar über dem Standboden zum Ablassen des sich bildenden Satzes gedient, was mir hingegen wenig plausibel erscheint.

Martin Mohr

Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2

Das Ziel der diesjährigen Grabungen im Bereich der älteren Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2 (*Abb. 5; Taf. 15, 1*) bestand einerseits in der Definition der südlichen und der westlichen Begrenzung von Haus 1. Andererseits sollten die frühhellenistischen Zerstörungs- und Benutzungsschichten in den westlichen Bereichen der Räume 2 und 3 desselben Hauses weiter untersucht werden. In zwei bereits im Vorjahr angelegten Sondagen in den östlichen Bereichen der Räume 2 und 3 sollte zudem die Stratigraphie unterhalb der letzten frühhellenistischen Gelniveaus geklärt werden.

Zur Klärung der Gestaltung der Südfront des Hauses wurden in einem 2 m tiefen Streifen drei neue Schnitte angelegt (Schnitte 428. 429. 431) (*Abb. 5; Taf. 15, 1*). Die gesuchte Südmauer des Hauses fand sich im nörd-

³⁴ cf. dazu und zum folgenden Albanese Procelli a.O. (Anm. 27) 179. Hingegen geht Bell a.O. (Anm. 33) 28 davon aus, dass in diesen Vorratsgefässen Honig, «[...] for which Sicily was well known in antiquity» aufbewahrt wurde. In diesem Sinne auch Lyons a.O. (Anm. 28) 80: «Wine or honey may have been poured into the mouth of the jar and then dispensed in portions from the spout below.»

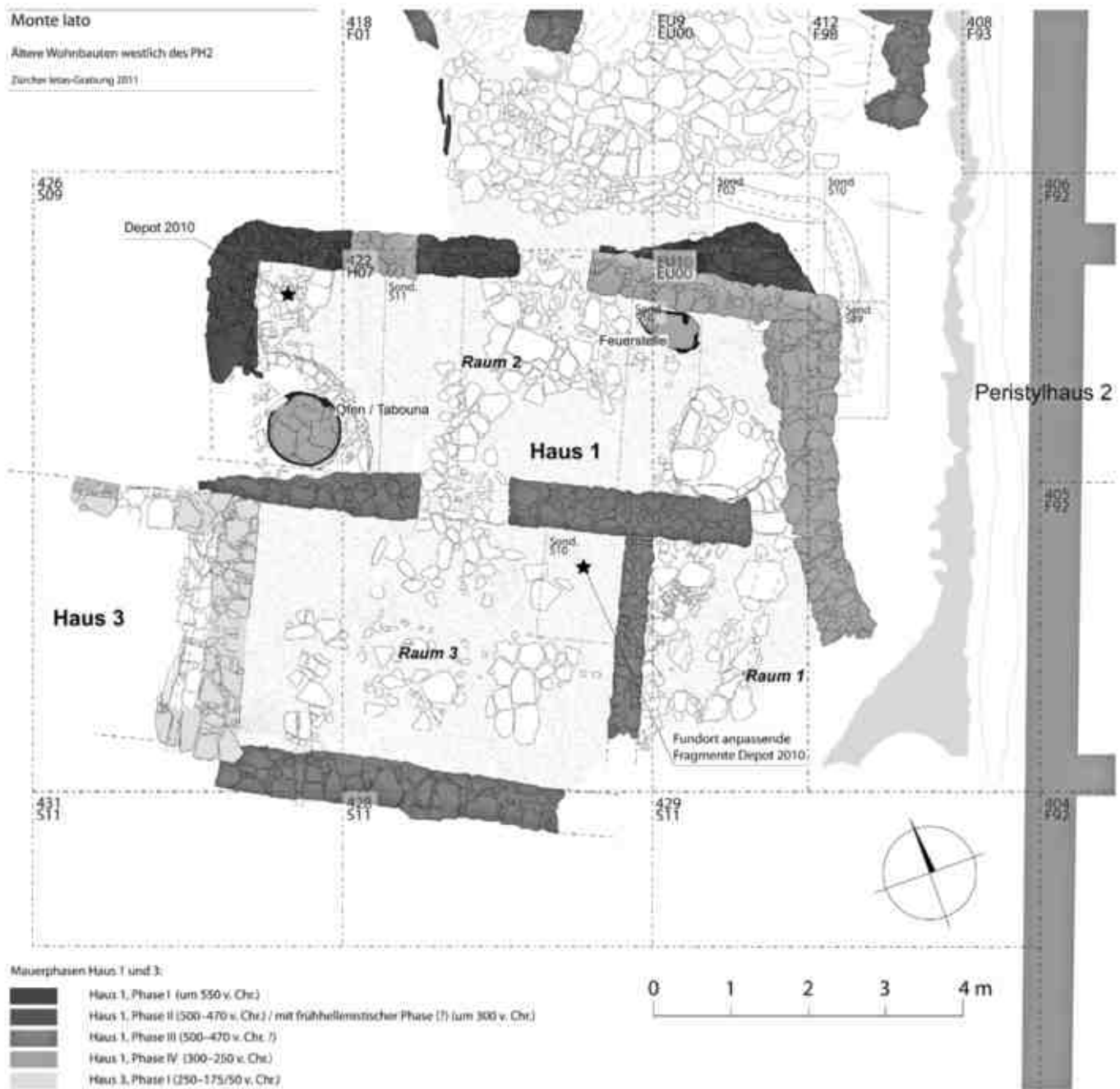


Abb. 5 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, schematischer Plan 2011

lichen Bereich des Streifens³⁵. Die nun bekannte Gesamttiefe des Gebäudes beträgt 7,14 m, die lichte Tiefe von Raum 3 misst 3,30 m. Die ca. 63 cm breite Mauer weist im westlichen Bereich einen Kanaldurchlass auf, der sich von Norden nach Süden verjüngt. Hinweise auf eine Tür fehlen, jedoch kann die ursprüngliche Existenz eines Durchgangs zumal im schlechter erhaltenen westlichen Bereich nicht völlig ausgeschlossen werden. Im östlichen

³⁵ Dass die Mauer im Plan in *Abb. 5* nur teilweise in den Schnitten 428 und 431 liegt, ist darauf zurückzuführen, dass die Schnittkanten wegen des lockeren Erdbreichs stark geböscht sind.

Bereich ist die Mauer durch eine mittelalterliche Grube gestört. Über der Mauerkrone und im unmittelbar südlich angrenzenden Bereich wurde eine Verfüllung des mittleren 2. Jahrhunderts v. Chr. festgestellt, die mit der Ausraubung der Mauer in Zusammenhang stehen dürfte. Aus einer darüber liegenden jüngeren Schicht mit umgelagertem Material stammen die Fragmente zweier megarischer Becher mit Eierstab und vegetabilem Dekor (*Taf. 14, 5–6*)³⁶. Wie fast alle der auf dem Monte Iato bis-

³⁶ Inv. K 28305 A–C (*Taf. 14, 6*) und K 28361 (*Taf. 14, 5*).

her gefundenen Exemplare dieser Gattung entsprechen sie der sogenannt delischen Form³⁷. Auf der Oberfläche derselben Schicht, die im Mittelalter als Gehniveau genutzt wurde, fand sich eine nur geringfügig abgegriffene, in Panormos geprägte Litra mit einer Acheloosprotome und dem Kopf eines jugendlichen Flussgottes (*Taf. 14, 7*)³⁸. Unterhalb der hochhellenistischen Schicht folgt eine wohl kurz nach der Aufgabe von Haus 1 um 250 v. Chr. eingebrachte Verfüllung, die vereinzelt grössere hellenistische Gefässfragmente, daneben aber auch viel spätarchaisches Material enthielt. Die Verfüllung liegt auf einem festen Niveau, das während der Benutzungsphase von Haus 1 als Gehhorizont gedient haben dürfte.

Komplex präsentiert sich die Situation im Westen der Südmauer (*Abb. 5*): Anders als erwartet fand sich hier keine Ecke nach Norden, welche der gesuchten Südwestecke von Haus 1 entsprochen hätte. Vielmehr bildet die Mauer in der erhaltenen Fundamentlage eine Stirn nach Westen (*Taf. 15, 1*: im Vordergrund rechts). Deren Bedeutung konnte noch nicht geklärt werden. An jener Stelle, an der wir die Südwestecke von Haus 1 erwartet hatten, fand sich eine jüngere hellenistische Südostecke, die teilweise auf der ausgeraubten Südmauer des Hauses aufsitzt. Der an diese jüngere Ecke anschliessende Mauerzug läuft nach Norden bis in den Bereich der Trennmauer zwischen den Räumen 2 und 3 von Haus 1

³⁷ Für beide Gefässe finden sich im reichen Material von Delos gute Parallelen: A. Laumonier, *La céramique hellénistique à reliefs 1. Ateliers «ioniens», Delos 31* (Paris 1977) *passim*. Für die Weinranke von K 28361 (*Taf. 14, 5*) findet sich im delischen Material ein Vergleichsbeispiel, das auf dieselbe Vorlage zurückgehen muss: Laumonier a.O. 84 Nr. 1516a/2097 *Taf. 18*. Für das Motiv der horizontal angeordneten Blattsträusschen von K 28305 (*Taf. 14, 6*) finden sich dagegen keine exakten Parallelen. Zu den Funden von megarischen Bechern auf dem Monte Iato und generell in Sizilien cf. P. Puppo, *Le coppe megaresi in Italia*, *Studia Archaeologica* 78 (Rom 1995) 107–125; G. Falco, *La Sicilia e il Mediterraneo orientale in età tardo ellenistica: la testimonianza della ceramica «megaresa», Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta* 36, 2000, 379–386. An dieser Stelle sei erwähnt, dass sich in der materialreichen, um 180/70 v. Chr. entstandenen Verfüllung über den älteren Bauten westlich des Peristylhaus 2 (der «gelben Böschung»; cf. unten mit Anm. 39) keine Fragmente von megarischen Bechern gefunden haben, was die Verbreitung der Gattung in Sizilien erst ab dem mittleren 2. Jh. v. Chr. bestätigt.

³⁸ Inv. M 4229; unten Nr. 8.

hinein. Hier bildet er mit einer bereits im Vorjahr freigelegten, relativ hoch erhaltenen Mauer an der Westbegrenzung des Schnittes eine Nordostecke. Diese schliesst an die Südflucht der bis auf die Fundamentlage ausgeraubten Nordmauer von Raum 3 an. Soweit absehbar dürften die beschriebenen Mauerzüge zu einem schmalen, lediglich 3,5 m tiefen Gebäude (Haus 3) gehören, dessen Verhältnis zu Haus 1 noch nicht abschliessend geklärt werden konnte. Das neu definierte Gebäude besass maximal eine 100-jährige Lebensdauer: Es wurde nach der um 250 v. Chr. erfolgten Aufgabe von Haus 1 errichtet und vor der Aufschüttung der «gelben Böschung» im 2. Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. wieder aufgegeben³⁹. Zu diesem Zeitpunkt wurden die gesamte Westmauer sowie der östliche Teil der Nordmauer des Gebäudes beraubt⁴⁰. Die bereits im Vorjahr in der Nordmauer identifizierte, nur teilweise erhaltene Schwelle zeigt, dass das Gehniveau von Haus 3 deutlich über demjenigen von Haus 1 lag. Da der westlich angrenzende Bereich von einem mittelalterlichen Haus überbaut ist, konnte das Gebäudeinnere lediglich in einem schmalen Streifen untersucht werden. Das antike Gehniveau ist hier nicht erhalten. Stattdessen fand sich ein Kanal, der den Raum entlang der Ostmauer des Hauses von Norden nach Süden durchquert. Über dem Kanal lag eine wohl aus älterem Bauschutt bestehende Bodenverfüllung. Darin fand sich das Fragment eines lakonischen Dachziegels mit bemerkenswerten, vor dem Brand ausgeführten Graffiti (*Taf. 15, 4*)⁴¹: Bei der nur teilweise erhaltenen Ritzung im oberen Bereich könnte es sich um ein Monogramm handeln. Die beiden Elemente an der rechten Bruchkante sind

³⁹ Zur Datierung der Verfüllung der «gelben Böschung», welche die älteren Wohnbauten im gesamten bisher untersuchten Bereich überdeckte, cf. AntK 53, 2010, 123–125; AntK 54, 2011, 88.

⁴⁰ Im Raubgraben der Nordmauer des Hauses fand sich das Randfragment K 28156 eines Campana-A-Tellers der Form Lamboglia 33b. Diese Form gehört auch zum jüngsten Keramikspektrum der Verfüllung der «gelben Böschung»: AntK 53, 2010, 123f.

⁴¹ Inv. Z 3481. Vergleichbar sind frühhellenistische Ziegel aus Makella (Montagnola di Marina), auf denen der Name der Stadt in griechischen Buchstaben eingeritzt wurde: F. Spatafora – S. Vassallo (Hg.), *Das Eigene und das Andere. Griechen, Sikaner und Elymer*, *Ausstellungskatalog Zürich 2004/05* (Palermo 2004) 108 Nr. 208–209 (R. De Simone). Cf. zu diesen Ziegeln demnächst R. De Simone, *Makella:*

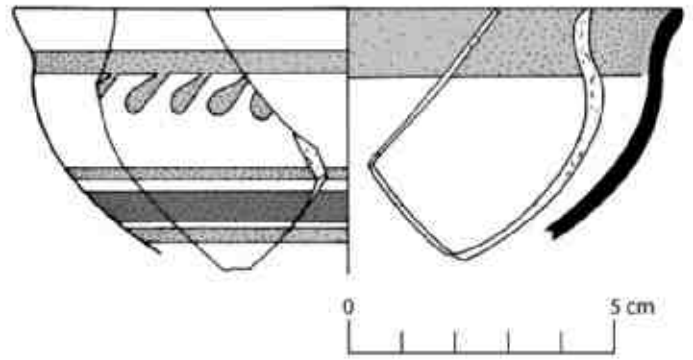


Abb. 6 Randscherbe einer einheimischen Dipinta-Trinkschale
K 28169

wohl als punische Buchstaben zu deuten: Beim oberen könnte es sich um ein *qof* handeln, beim unteren, nur teilweise erhaltenen um ein *taw*⁴². Der Ziegel ist insofern von einiger Bedeutung, als die punische Schrift auf dem Monte Iato bisher ausschliesslich auf Münzen und Amphoren überliefert war⁴³. Nach dem Fund des figürlichen punischen Thymiaterions⁴⁴ im Vorjahr verdichten sich somit die Hinweise auf eine verhältnismässig starke Präsenz punischer Elemente im Bereich der frühhellenistischen Wohnbauten westlich des Peristylhauses 2⁴⁵.

Noch vor der Errichtung von Haus 3 muss die partielle Ausraubung der Mauerzüge von Haus 1 im mittleren Bereich von Schnitt 426 erfolgt sein. Diese Eingriffe in die ältere Bausubstanz sind besonders bedauerenswert, da sie einen baugeschichtlich interessanten Punkt betreffen, nämlich die Südwestecke von Raum 2: Hier muss ursprünglich die älteste Mauerphase des Hauses (die nördliche Aussenmauer mit abgerundeten Ecken) auf eine jüngere Mauerphase (die wesentlich sorgfältiger geschichtete und breitere Trennmauer zwischen den Räumen 2 und 3) getroffen sein. Die jüngere Raumtrennmauer konnte in ihrer Fundamentlage bis zur Nordostecke von Haus 3 verfolgt werden. Ob sie sich darüber hinaus weiter nach Westen fortsetzte, bleibt zu klären. Demgegenüber konnte die Fortsetzung der Westmauer von Haus 1 nach Süden anhand des Raubgrabens zwar eindeutig identifiziert werden. Jedoch fanden sich

an der Unterkante der Grabenverfüllung keine Reste der ursprünglichen Mauer. Stattdessen konnten Teile einer spätarchaischen Benutzungsschicht identifiziert werden, über welche die Mauer hinweggelaufen sein muss⁴⁶. Obwohl die spätarchaische Benutzungsschicht nur in einem sehr kleinen Ausschnitt untersucht werden konnte, fanden sich darin einige bemerkenswerte Keramikfragmente. Dazu gehören die Schulterfragmente einer einheimischen Kanne mit komplexem zweifarbigen Dipinta-Dekor (Taf. 15, 5)⁴⁷ und die Wandscherbe einer attisch schwarzfigurigen Lekythos mit der Darstellung einer stark bewegten weiblichen Figur, wohl einer Mänade⁴⁸. Von besonderer Bedeutung ist die Randscherbe einer Schale des Typs Iato K 480, bei der es sich um eine Nachahmung in der Technik der einheimischen Dipinta-Keramik handelt (Abb. 6; Taf. 15, 6)⁴⁹. Das Fragment stellt den ersten Nachweis einer lokalen Imitation dieser wohl in Himera produzierten und im westlichen Sizilien in spätarchaischer Zeit weit verbreiteten Schalenform dar⁵⁰. Das Gefäss kommt dem kolonialen Vorbild insbesondere hinsichtlich der Form sehr nahe. Der Dekor ist insofern variiert, als die Aussenseite im Bereich unterhalb der Tropfenreihe anstelle eines ein-

sull'identificazione dell'antico centro indigeno attraverso la documentazione epigrafica, in: P. Anello – F. Spatafora (Hg.), *Dal Sikani-kon all'Hellenikon. Riflessioni sugli etne della Sicilia antica. Origini e relazioni*, Kongress Palermo 2003 (im Druck).

⁴² Wesentliche Hinweise für die Deutung der Ritzungen verdanke ich Rossana De Simone.

⁴³ Cf. das Fragment eines Henkels einer punischen Amphora mit – vor dem Brand eingeritztem – *taw*: H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXII, 97, 1999, 16f. Abb. 28.

⁴⁴ AntK 54, 2011, 90. 92 Taf. 19, 2. Aus dem Bereich des Peristylhauses 2 stammt zudem das Fragment einer punischen Arula mit Tanit-Zeichen: H. P. Isler, AntK 52, 2009, 104f. Taf. 17, 6.

⁴⁵ Dass auf dem Monte Iato in frühhellenistischer Zeit generell mit einer stärkeren Präsenz punischer Elemente zu rechnen ist als bisher angenommen, legt auch die Identifikation mehrerer Fragmente von Arulen nahe, die aus Werkstätten auf Mozia stammen dürften: cf. oben mit Anm. 12.

⁴⁶ Da die Aussenmauer des Hauses in ihrer ersten Phase deutlich älter ist als dieses Gehniveau (cf. AntK 53, 2010, 127; AntK 54, 2011, 88), muss sich hier ursprünglich ein Durchgang befunden haben, der frühestens in spätarchaischer Zeit zugesetzt wurde. Die Zusetzung könnte mit der Einrichtung des Ofens im unmittelbar östlich angrenzenden Bereich in Zusammenhang stehen, cf. dazu unten.

⁴⁷ Inv. K 28171 A–C.

⁴⁸ Inv. K 28168.

⁴⁹ Inv. K 28169.

⁵⁰ Zur Schalenform cf. jüngst Isler, *Siedlung auf dem Monte a.O.* (Anm. 15) 204f.; B. Bechtold, in: R. Camerata Scovazzo (Hg.), *Segesta III. Il sistema difensivo di Porta di Valle (Trapani 2008)* 253f. Zur Verbreitung und zum mutmasslichen Produktionsort cf. S. Vassallo, *Coppe tipo «Iato K 480» – tipologia e diffusione*, *Quaderni del Museo Archeologico Regionale «Antonino Salinas»* 2, 1996, 91–113; ders. (Hg.), *Colle Madore. Un caso di ellenizzazione in terra sicana (Palermo 1999)* 199–202 (ders.). 273–282 (R. Alaimo – R. Giarusso – G. Montana).

fachen tongrundigen Reifens eine bichrome Reifenfolge mit rotem Mittelband aufweist und das Schaleninnere nur im Randbereich mit einem Überzug versehen ist. Insgesamt wurden griechische Trinkgefässe in der spätarchaischen einheimischen Dipintakeramik nur sehr selten imitiert⁵¹.

Im westlichen Bereich von Raum 3 (in Schnitt 426) wurde die im Vorjahr präparierte Versturzschicht vollständig herausgenommen und darunter das frühhellenistische Gelniveau freigelegt (*Abb. 5; Taf. 15, 1*). Es besteht auch in diesem Bereich aus einem einfachen, nur teilweise mit Steinplatten ausgelegten Erdboden. Eine zusammenhängende, in rechtem Winkel auf die Süd-mauer des Raumes zulaufende Steinlage dürfte als Kanalabdeckung zu interpretieren sein; sie korrespondiert mit dem oben erwähnten Durchlass in der Süd-mauer des Hauses. Auf dem Gelniveau des Raumes fanden sich neben frühhellenistischen wiederum auch grössere spätarchaische Objekte, darunter weitere, nicht anpassende Teile des Dipinta-Schüsselchens mit Wulstrand⁵², von dem bereits im Vorjahr Fragmente geborgen worden waren. Auch in diesem Bereich scheint also das frühhellenistische mit dem spätarchaischen Gelniveau identisch gewesen zu sein. Aus der Zerstörungsschicht stammt eine weitere punische Münze des Typs «Kopf der Kore/Pferd vor Palme»⁵³.

⁵¹ Ein weiteres der wenigen auf dem Monte Iato gefundenen Beispiele stellt das Randfragment eines Skyphos dar, das aus dem Zerstörungsschutt des grossen spätarchaischen Hauses im Bereich 45off. stammt: Inv. K 19222 (H. P. Isler, *AntK* 43, 2000, 117 Taf. 21, 10–11). Aus den Grabungen auf dem Monte Maranfusa, die eine grosse Menge an Dipinta-Keramik geliefert haben, sind bisher keine Imitationen griechischer Trinkgefässe bekannt, cf. F. Spatafora, *Monte Maranfusa. Un insediamento nella media valle del Belice. L'abitato indigeno* (Palermo 2003) 157–228 (L. Campisi). Cf. dagegen die Fragmente von Imitationen ionischer B2-Schalen, die sich in der Ausschussware eines spätarchaischen Töpferofens auf der Rocca d'Entella fanden: R. Guglielmino, *Entella: un'area artigianale extraurbana di età tardoarcaica*, in: *Terze Giornate Internazionali di Studi sull'Area Elima, Gibellina/Erice/Contessa Entellina* 1997 (Pisa 2000) 706 Taf. 126, 3–4.

⁵² Inv. K 28289; wohl von demselben Gefäss wie Inv. K 27724 (*AntK* 54, 2011, 94 Taf. 19, 9).

⁵³ Inv. M 4207; unten Nr. 31.

In der im Vorjahr in der Nordostecke von Raum 3 angelegten Sondage wurde die Untersuchung der Schichten unterhalb des frühhellenistischen Gelniveaus fortgesetzt (*Abb. 5: Sond. S 10*). Dabei zeigte sich, dass die schmale Ost-mauer des Raumes auf der im Vorjahr freigelegten Steinpackung sitzt und im Norden an die wesentlich breitere und tiefer fundamentierte Nord-mauer anstösst. In der Steinpackung fand sich das Fragment einer Glasperle mit Augendekor (*Taf. 15, 8*)⁵⁴ und als jüngste Scherbe das Fussfragment einer Schale des Typs Iato K 480⁵⁵. Für die Datierung der schmalen Ost-mauer des Raumes liefert die Stratigraphie keinen eindeutigen Befund, da die Oberkante der spätarchaischen Bodenverfüllung, die an die Mauer anstösst, nur wenige Zentimeter oberhalb der Fundamentunterkante ansetzt; ob die Mauer in die bereits bestehende Schicht hineingesetzt wurde oder diese erst nach der Errichtung der Mauer eingebracht wurde, liess sich deshalb nicht mehr klären. Am wahrscheinlichsten ist ein konstruktiver Zusammenhang dieser Mauer mit der genannten Steinpackung und somit eine Datierung ins frühe 5. Jahrhundert v. Chr., jedoch kann ein späterer Zeitpunkt nicht völlig ausgeschlossen werden. Unterhalb der beschriebenen Packung konnte ein einheitliches, kompaktes Niveau festgestellt werden, das seinerseits auf einer weiteren, leicht nach Süden abfallenden Packung aus Sandsteinbrocken liegt. Darauf sitzt das Fundament der Nord-mauer des Raumes. Unter der Packung folgt eine dunkle Erdschicht mit wenigem, durchgehend frühem einheimischem Fundmaterial, darunter mehreren Fragmenten eines kleinen geschlossenen Incisa-Gefässes mit Wandknick und Griff-flosse⁵⁶. Für die Datierung der Nord-mauer von Raum 3 ergibt

⁵⁴ Inv. G 1289. Zu den auf Sizilien gefundenen Exemplaren dieser im gesamten Mittelmeerraum seit dem 6. Jh. v. Chr. weit verbreiteten Perlen cf. B. Basile *et al.* (Hg.), *Glassway. Il vetro: fragilità attraverso il tempo* (Ausstellungskatalog Ragusa 2004) 35. 75–78 Nr. 99. 102. 107. 115–117 Taf. 25–30; A. Spanò *Giammellaro, I vetri della Sicilia punica* (Rom 2008) 86–88.

⁵⁵ Inv. K 28249.

⁵⁶ Inv. K 28229A–D. Die Fragmente bestehen aus dunkelgrauem, an der Oberfläche stark poliertem («buccheroidem») Impasto. Zu ähnlichen Gefässen vom Monte Maranfusa cf. Spatafora a.O. (Anm. 51) 127–131 (Typus 3), insbes. 130f. Nr. I 79.

das genannte Fussfragment einer Iato-K-480-Schale aus der oberen, an die Mauer anstossenden Steinpackung einen *terminus ante quem* im frühen 5. Jahrhundert v. Chr.⁵⁷ Das einheitliche kompakte Niveau und die darunter folgende ältere Steinpackung, die mit der Mauer in konstruktivem Zusammenhang stehen dürfte, lieferten dagegen kein Material, das eine Präzisierung der Chronologie erlauben würde.

Wie in Raum 3 wurden auch im westlichen Bereich von Raum 2 die im Vorjahr präparierten ungestörten Versturzsichten herausgenommen (Schnitt 426) (*Abb. 5; Taf. 15, 1–2*). In der Nordwestecke des Raumes konnte die bereits im Vorjahr identifizierte Steinbank, die als Ablage des umfangreichen Depots mit sakralen Objekten gedient hatte, vollständig freigelegt werden⁵⁸. Die Konstruktion wird im südlichen Bereich durch eine leicht kurvenförmige einschalige Mauer begrenzt, die in spitzem Winkel gegen die Westwand des Raumes stösst. In der Südwestecke des Raumes fand sich eine viertelkreisförmige Plattform, deren Begrenzung gegen das Rauminnere aus einer unregelmässig gefügten einschaligen Mauer besteht (*Taf. 15, 2*). Der Radius des Viertelkreises beträgt ca. 1,58 m. Auf der Plattform war ein Ofen eingerichtet. Dessen vollständig erhaltener, annähernd kreisrunder Boden besteht aus glatt poliertem Lehm, der an der Oberfläche dunkelbraun bis schwarz verbrannt ist (*Taf. 15, 3*). Der lichte Durchmesser des Ofens beträgt ca. 90 cm, der äussere Durchmesser ca. 98 cm. Die Backfläche liegt rund 30 cm über dem Gehniveau des Raumes. Vom aufgehenden Teil des Ofens, der aus demselben Material wie der Boden bestand und nahtlos an diesen ansetzte, ist lediglich der unterste Teil bis in eine Höhe von maximal 8 cm erhalten. Innerhalb des Ofens fanden sich zahlreiche Lehmfragmente mit glatter Innen- und rauher Aussenseite, die zur aufgehenden Partie der Konstruktion gehört haben müssen. Im Bereich nördlich des Ofens wurde zudem ein 3,5 cm dickes verbackenes Lehmfragment mit leicht kurvenfö-

migem Rand geborgen, dessen Innenseite Brandspuren aufweist⁵⁹. Das Fragment muss von einer Öffnung des Ofens stammen. Die Konstruktionsweise des Ofens findet ihre engsten Parallelen bei punischen Öfen in Mozia und Selinunt, die insbesondere zum Backen von Fladenbrot gedient haben dürften⁶⁰. Diese Öfen besaßen keine geschlossene Kuppel. Vielmehr haben sie die Form eines oben offenen Kegelstumpfs, an dessen Innenseite das Fladenbrot zum Backen angeheftet wurde. Sie entsprechen damit den noch heute im Nahen Osten und in Nordafrika gebräuchlichen *Tabounas*⁶¹. Mit den punischen Beispielen in Selinunt hat der neue Ofen vom Monte Iato möglicherweise auch die Platzierung auf einer viertelkreisförmigen Eckplattform gemeinsam. Denn ähnliche Einrichtungen finden sich in den Häusern auf der Akropolis von Selinunt, wo sie zumindest teilweise ebenfalls als Unterbauten von *Tabounas* gedient haben dürften⁶². Am besten vergleichbar mit dem neuen Ofen vom Monte Iato ist die *Tabouna* in einem als Heiligtum gedeuteten punischen Gebäude westlich von Tempel O in Selinunt⁶³: Der Ofen weist unmittelbar über dem Boden eine ovale Öffnung für die Luftzufuhr auf. Von einer entsprechenden Öffnung dürfte auch das

⁵⁹ Inv. V 3053.

⁶⁰ *Mozia*: M. L. Famà (Hg.), *Mozia. Gli scavi nella «Zona A» dell'abitato* (Bari 2002) 61–63 bes. Nr. 1–2 Abb. 68–69 (M. P. Todì); *Selinunt*: cf. S. Helas, *Selinus II. Die punische Stadt auf der Akropolis* (Wiesbaden 2011) 99f. Für die Interpretation des neuen Ofens vom Monte Iato danke ich Sophie Helas für wertvolle Hinweise.

⁶¹ Grundlegend zu dieser Form des Brotofens: L. Campanella, *Nota su un tipo di forno fenicio e punico*, *Rivista di Studi Fenici* 29, 2001, 231–242; dies., *Il cibo nel mondo fenicio e punico d'Occidente. Un'indagine sulle abitudini alimentari attraverso l'analisi di un deposito urbano di Sulky in Sardegna* (Pisa 2008) 48–51, 59f. Neben der von uns bevorzugten französischen Variante sind in der archäologischen Literatur auch die Bezeichnungen *Tabuna* bzw. *Tabun* und *Tannur* gebräuchlich.

⁶² Cf. Helas a.O. (Anm. 60) 98f.

⁶³ V. Tusa, *Aree sacrificali a Selinunte e a Solunto*, in: A. Ciasca – M. Forte et al. (Hg.), *Mozia II* (Rom 1966) 143–153 Abb. 17 Taf. 92, 1; cf. zu diesem Gebäude jüngst auch N. Chiarenza, *L'area sacra punica sull'Acropoli di Selinunte: nuove proposte*, *Sicilia Antiqua* 8, 2011, 41–53; Helas a.O. (Anm. 60). Helas interpretiert wohl zu Recht lediglich den südlichen Teil des Gebäudes als Heiligtum, den nördlichen jedoch als Wohnbau.

⁵⁷ Vermutlich besitzt die Mauer zwei Bauphasen: Auf der Höhe des frühhellenistischen Gehniveaus ist ein Wechsel in der Textur festzustellen.

⁵⁸ *AntK* 54, 2010, 89–92 Taf. 18, 8, 19, 1–5.

oben beschriebene Fragment mit kurvenförmigem Rand stammen. Angesichts der engen Parallelen zu den Befunden in Selinunt liegt es nahe, die Verwendung eines derartigen Ofens in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. auf punischen Einfluss zurückzuführen. Jedoch waren Öfen ähnlicher Form unter dem Begriff *κρίβανος* oder *κλίβανος* spätestens seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. auch im griechischen Kulturraum bekannt⁶⁴. Dies zeigen etwa zwei spätarchaische Terrakotta-Figuren aus Megara Hyblaia⁶⁵ oder ein kleinformatiger, transportabler Ofen aus den Grabungen auf der Athener Agora⁶⁶. Wie es scheint, fehlen bisher allerdings Nachweise für die Existenz fest installierter Öfen entsprechender Form in griechischen Kontexten⁶⁷.

Im Bereich unmittelbar östlich und nördlich des Ofens fand sich auf dem jüngsten Gehniveau eine 3 bis 5 cm dicke, annähernd fundleere, fast ausschliesslich aus Asche und Kohle bestehende Schicht (*Taf. 15, 2*). Entsprechende Schichten lagen auch auf der Plattform selbst, allerdings nur in den Zwickeln nördlich und südlich des Ofens, während dessen Inneres praktisch keine Asche und nur wenige Kohlepartikel enthielt. Insbesondere im nördlichen Bereich des Raumes fanden sich in den untersuchten Versturzsichten zahlreiche Objekte aus der letzten, in die Jahre um 260/50 v. Chr. datierten Benutzungsphase des Hauses (*Taf. 15, 2*)⁶⁸. Das kera-

mische Spektrum wird in diesem Bereich von Kochgefässen dominiert, darunter zwei annähernd vollständige Deckel der üblichen hart gebrannten rotbraunen Ware (*Taf. 16, 1*)⁶⁹ sowie ein grösseres Fragment einer handgeformten Impasto-Kochschüssel mit sichelförmigen Griffen (*Taf. 16, 2*)⁷⁰. An schwarz gefirnissten Gefässen fanden sich in erster Linie Fragmente von Schüsseln unterschiedlicher Grösse⁷¹, daneben aber auch das Hals- und Schulterfragment einer bauchigen Lekythos (*Taf. 15, 9*)⁷². Von einer punischen Amphora der Form Ramòn T-7.1.2.1. fand sich die gesamte Mündungs- und Schulterpartie⁷³. Unmittelbar vor der Nordmauer des Raumes wurde das Fragment einer Terrakottastatue im Typus einer aufrecht sitzenden nackten Frauenfigur geborgen (*Taf. 16, 3*)⁷⁴. Entsprechende Statuetten, die auffälligerweise fast immer ohne zugehörige Sitzgelegenheit gearbeitet wurden, sind in Süditalien und Sizilien als Votive und Grabbeigaben zahlreich überliefert⁷⁵. Aus der Ikonographie und den Verwendungskontexten lässt sich eine Funktion der Figürchen im Kontext vorhochzeitlicher weiblicher Ritualpraxis erschliessen. Die

Pferdekopf». Eine weitere Münze dieses Typs konnte im Berichtsjahr beim Schlämmen einer Bodenprobe registriert werden, die 2003 in der letzten Benutzungsschicht von Raum 3 gewonnen worden war: Inv. M 4196; unten Nr. 40.

⁶⁹ Inv. K 28202; K 28246 (*Taf. 16, 1*; mit Flickloch).

⁷⁰ Inv. K 28217.

⁷¹ z.B. Inv. K 28198 (Form Morel 2714/15); K 28242–28244 (Form Morel 2771).

⁷² Inv. K 28245 (Form Morel 5411/16).

⁷³ K 28303. Von demselben Gefäss dürfte das im Vorjahr im östlichen Bereich des Raumes geborgene Wandfragment mit Henkel K 27555 stammen. Zur Form T-7.1.2.1. und ihrer Verbreitung im westlichen Sizilien cf. B. Bechtold in: Camerata Scovazzo a.O. (Anm. 50) 548. 556–559 Nr. 13–20 Taf. 92–93.

⁷⁴ Inv. T 589.

⁷⁵ Cf. zu diesem Typus jüngst M. Barra Bagnasco, Locri Epizefiri V. Terracotte figurate dall'abitato (Florenz 2009) 219–223. Besonders gut vertreten ist der Typus als Votivgabe im Nymphenheiligtum der Grotta Caruso bei Locri: F. Costabile, I ninfei di Locri Epizefiri (Catanaro 1991) 114–127 (R. Leone). Als Grabbeigabe kommt der Typus beispielsweise in der Nekropole von Lipari vor: L. Bernabò-Brea – M. Cavalier – F. Villard, Meligunis Lipàra XI. Gli scavi nella necropoli greca e romana di Lipari nell'area del terreno vescovile (Lipari 2001) 122 Taf. 44, 4–5 (Grab Nr. 748); 339 Taf. 155, 4, 7 (Grab Nr. 923).

⁶⁴ Cf. B. A. Sparkes, Not Cooking but Baking, Greece and Rome 28, 1981, 172–178; M. Pisani, Vita quotidiana nel mondo greco tra il VI e il V secolo a.C. Un contributo per la classificazione delle rappresentazioni fittili, Bollettino d'arte 123, 2003, 17; L. Campanella, Dal *tannur* al *klibanos*. Considerazioni sul pane syriaci genus (Fest.142M), in: A. Spanò Giannelaro (Hg.), Atti del V Congresso di Studi Fenici e Punici, Marsala/Palermo 2000 (Palermo 2005) 489–498.

⁶⁵ Pisani a.O. (Anm. 64) 7 Abb. 6; 17 Nr. 98–99 Abb. 18.

⁶⁶ B. A. Sparkes – L. Talcott, The Athenian Agora XII. Black and Plain Pottery (Princeton 1970) 233, 377 Nr. 2023 Abb. 19 Taf. 97 (um 550 v. Chr.).

⁶⁷ Für wertvolle Hinweise zu dieser Frage danke ich Franziska Lang und Manuel Fiedler.

⁶⁸ Wichtig für die Datierung sind je eine weitere Münze der Typen «Kopf der Kore / Pferd vor Palme» (Inv. M 4206; unten Nr. 30) und «Kopf der Kore / Pferdekopf» (Inv. M 4212; unten Nr. 37), die in den Zerstörungsschichten von Haus 1 insgesamt sehr gut vertreten sind. Ausschlaggebend für die Datierung der Aufgabe des Hauses in die Jahre um 260/50 v. Chr. ist der jüngere Typus «Kopf der Kore /

Präsenz einer entsprechenden Statuette in häuslichem Zusammenhang könnte darauf hindeuten, dass sie zum persönlichen, im Haus aufbewahrten Besitz der Mädchen gehörten, bevor sie als Grabbeigaben bzw. Votive Verwendung fanden⁷⁶. Auffällig ist der Umstand, dass in den materialreichen und nun annähernd vollständig bekannten Zerstörungs- und Benutzungsschichten von Raum 2 kein einziges Fragment gefunden wurde, das mit den Objekten des im Vorjahr geborgenen umfangreichen Depots in der Nordwestecke desselben Raumes in Verbindung gebracht werden kann. Dies ist insbesondere deshalb von einigem Interesse, weil während der Kampagne 2010 bei verschiedenen Objekten des Depots Anpassungen mit Fragmenten aus dem Nordostbereich des südlich angrenzenden Raumes 3 festgestellt werden konnten⁷⁷. Es erhärtet sich somit die bereits im Vorjahr geäußerte Hypothese, dass die in Raum 3 geborgenen Fragmente kaum durch eine während der Auflassungsphase erfolgte Umlagerung von Teilen des Depots dorthin gelangt sind. Vielmehr ist davon auszugehen, dass das Depot erst während oder nach der Auflassung des Hauses mit teilweise bereits beschädigten Gegenständen zusammengestellt wurde, die sich zuvor in Raum 3 befunden hatten.

Im östlichen Bereich von Raum 2 konnten wichtige Resultate zur Stratigraphie unterhalb des jüngsten Gehhorizonts erzielt werden⁷⁸. Die Untersuchungen erfolgten in einer bereits im Vorjahr angelegten, 90 cm breiten Sondage, die sich über die gesamte Raumtiefe erstreckt (Abb. 1: Sondage S10). Zuerst wurden im Bereich unmittelbar nördlich der Südmauer des Raumes Reste der jüngsten Nutzungsphase herausgenom-

⁷⁶ Barra Bagnasco a.O. (Anm. 75) 222 schlägt demgegenüber vor, dass die im Wohngebiet von Lokri gefundenen Statuetten (sie stammen ausnahmslos aus sekundären Fundlagen) als Andenken an die in den Heiligtümern vollführten Rituale in den Häusern aufbewahrt wurden.

⁷⁷ AntK 54, 2011, 90f.

⁷⁸ Im unmittelbar östlich angrenzenden Bereich waren die älteren Schichten bereits 2003 untersucht worden, wobei die stratigraphische Situation damals nicht vollständig verstanden werden konnte: H. P. Isler, AntK 47, 2004, 79. Zur Korrelation der Beobachtungen mit dem 2010 veröffentlichten Profilschnitt cf. unten Anm. 79. 82. 85. 87. 90.

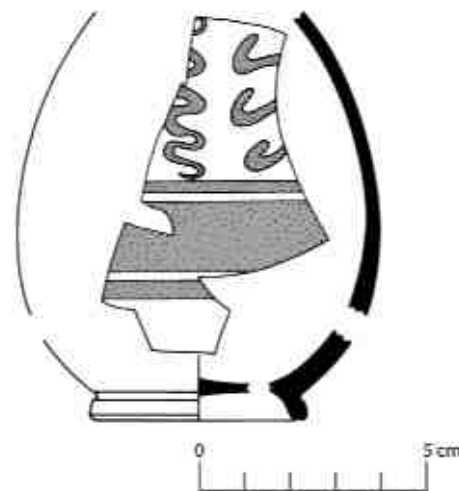


Abb. 7 Boden- und Wandscherben eines feinen geschlossenen Gefäßes mit Firnisdekor K 27729 A–D

men⁷⁹. Darin fand sich ein weiteres Fragment des feinen geschlossenen Gefäßes K 27729 mit rotbraunem Firnisdekor, dessen im Vorjahr geborgene Scherben uns zu der Hypothese verleitet hatten, dass es sich um ein mykenisches Produkt handeln könnte⁸⁰ – eine Hypothese die sich nun als falsch erwiesen hat: Denn die neue Scherbe zeigt, dass die Fragmente zu einem flaschenartigen frühhellenistischen Gefäß mit zeittypischem Palmetten- und Rankendekor gehörten (Abb. 7; Taf. 15, 7)⁸¹. Unterhalb des jüngsten Gehhorizonts, auf dem im nördlichen Bereich die bereits im Vorjahr abgetragene Feuerstelle lag und zu der das im mittleren Bereich des Raumes verlegte Plattenpflaster gehört, fand sich eine sehr materialreiche ältere Benutzungsschicht⁸². Sie enthielt viel Asche und Kohle, aber auch zahlreiche Speisereste, insbesondere in Form von Knochen – darunter die Fragmente von Schildkrötenpanzern –, aber auch in Form von verkohlten organischen Resten. Zahlreich waren zudem die Funde an Webgewichten (21 Exemplare). Bemerkenswert ist schliesslich eine kalottenförmige Eisenschlacke. Eine Münze des Typs «Kopf der Kore / Pferd vor Palme»⁸³ lässt darauf schliessen, dass die ältere Benutzungsschicht im Verlauf der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts

⁷⁹ Es handelt sich um die Schicht 6c im 2010 veröffentlichten Profilschnitt: AntK 53, 2010, 124 Abb. 4.

⁸⁰ AntK 54, 2011, 92f.

⁸¹ Gut vergleichbar scheint ein helltoniges Gefäß mit einer rotbraunen Firnis-Palmette, das in der Nekropole von Lipari in einem Grab des 2. Viertels des 3. Jhs v. Chr. gefunden wurde: Bernabò-Brea – Cavalier – Villard a.O. (Anm. 75) 259 Taf. 107, 1. 3 (Grab Nr. 1167). Die auf K 27729 belegte Kombination einer Palmette mit einer einfachen Ranke begegnet in der gleichzeitigen liparischen Keramik mit weissen Aufhöhungen, cf. z.B. einen Lekanisdeckel aus derselben Nekropole: ebd. 141 Taf. 63, 2 (Grab Nr. 754).

⁸² Es handelt sich um die Schicht 6b im 2010 veröffentlichten Profilschnitt: AntK 53, 2010, 124 Abb. 4.

⁸³ Inv. M 4204; unten Nr. 28.

v. Chr. entstanden ist⁸⁴. Im Norden zieht die Schicht unter die Nordmauer des Raumes⁸⁵, deren Errichtung demnach erst im Verlauf der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein kann. Wie im Vorjahr beobachtet werden konnte, handelt es sich bei dieser Mauer um ein nach Süden versetztes Ersatzstück für die – wohl eingestürzte – archaische Nordmauer des Hauses⁸⁶. Die Schichtfolge zeigt nun, dass die archaische Mauer zum Zeitpunkt der spätklassischen oder frühhellenistischen Wiederbenutzung zunächst noch bestanden hatte und erst im Verlauf der letzten Benutzungsphase ersetzt werden musste. Die materialreiche Benutzungsschicht, auf der die Mauer errichtet wurde, liegt ihrerseits auf einem kompakten Niveau aus Sandsteinmehl, das nach Osten abfällt und im nördlichen Bereich teilweise mit Steinen ausgelegt war⁸⁷. Im Bereich dieser Steinlage fand sich das Fragment des Läufers einer Hebelmühle aus Muschelkalk⁸⁸. Die Bodenverfüllung unterhalb des älteren frühhellenistischen Gehhorizonts besteht zu grossen Teilen aus gelbem Sandsteinmehl. Die Schicht enthält früh-

hellenistisches Material, das auf eine Entstehung um 300 v. Chr. schliessen lässt. Im Süden stösst die Verfüllung gegen die archaische Raumtrennmauer⁸⁹. Die Bodenverfüllung liegt auf einer weiteren frühhellenistischen oder allenfalls geringfügig älteren Benutzungsschicht, die einige grössere Gefässfragmente enthielt. Mangels Münzen oder Fragmenten aussagekräftiger Schwarzfirnisformen ist eine präzisere Datierung noch nicht möglich. Diese älteste Schicht der Wiederbenutzungsphase liegt ihrerseits auf einem einheitlichen hellen Niveau, das allerdings nur im mittleren Bereich der Sondage erfasst werden konnte. Die Verfüllung dieses Niveaus enthält spätarchaisches Material. Im Norden steht auf derselben Quote der Sandsteinfels an⁹⁰. Im Süden folgt unter dem hellen Niveau die dunkle und fundarme Erdschicht, die auch in der Sondage in Raum 3 nachgewiesen wurde (siehe oben). Demgegenüber besitzt die dort festgestellte ältere Packung keine Fortsetzung in Raum 2. Zur Nutzungsphase des spätarchaischen Horizonts gehörte möglicherweise die vollständig erhaltene Rand- und Halspartie eines kleinen Pithos, die in die weiche Oberfläche des Felsens im nördlichen Bereich der Sondage eingedrückt war⁹¹. Die stratigraphischen Beobachtungen des Berichtsjahres haben gezeigt, dass zwischen den Räumen 2 und 3 erhebliche Differenzen bestehen: In Raum 3 wurde der spätarchaische Gehhorizont in frühhellenistischer Zeit wiederbenutzt und bis zur Aufgabe des Hauses auf derselben Quote gehalten. Dabei blieben bedeutende Reste der spätarchaischen Benutzungsphase bzw. des Zerstörungshorizonts erhalten. Demgegenüber wurden bei der hellenistischen Wiederbenutzung von Raum 2 die archaischen Schichten bis auf eine Höhe knapp oberhalb der Fundamentunterkante der bestehenden Mauern ausgeräumt. Danach wurde der Gehhorizont mehrfach erhöht, einerseits durch konstante Ablagerung von Material während der Benutzung, andererseits durch das Einziehen neuer Böden.

Christian Russenberger

⁸⁴ Eine weitere Münze dieses Typus wurde 2003 im östlich angrenzenden Bereich geborgen (Inv. M 3358).

⁸⁵ Zu korrigieren ist in dieser Hinsicht der 2010 veröffentlichte Profilschnitt (AntK 53, 2010, 124 Abb. 4): In der Zeichnung reicht die Mauer Nr. III zu tief hinunter, da ihr – aufgrund der damals sehr beschränkten Platzverhältnisse – zwei Steine als Fundamentlage zugeordnet wurden, die sich nun als nicht zugehörig erwiesen haben. Die Unterkante der Mauer liegt auf der Höhe der Schicht 6b.

⁸⁶ Cf. AntK 54, 2011, 95.

⁸⁷ Schicht 6a im Profilschnitt: AntK 53, 2010, 124 Abb. 4.

⁸⁸ Inv. V3049. Mit einer Höhe von 9,7 cm entspricht das Stück einer eher flachen Ausprägung dieses in frühhellenistischer Zeit gebräuchlichsten Typs der Getreidemühle. Zu den entsprechenden Mühlentypen aus Morgantina cf. D. White, *A Survey of Millstones from Morgantina*, *AJA* 67, 1963, 202f. 204f. Taf. 47, 5; 48, 92; zu denjenigen aus Entella cf. M. G. Canzanella, *Le macine da Entella*, in: G. Nenci *et al.* (Hg.), *Seconde giornate internazionali di studi sull'area elima*, Gibellina, 22–26 ottobre 1994 (Pisa 1997) 254–257. 268–271 Nr. 19–271 Nr. 26 Taf. 41–43; allgemein zum Typus der Hebelmühle: R. Frankel, *The Olynthus Mill, Its Origin, and Diffusion: Typology and Distribution*, *AJA* 107, 2003, 1–21. Besonders gut vergleichbar sind die Fragmente eines frühhellenistischen Läufers aus Lokri, der ähnlich tief eingeschnittene Bettungen für den Hebel und an den schmalen Aussenseiten ebenfalls eine nach unten offene (?) Nut aufweist: M. Barra Bagnasco (Hg.), *Locri Epizefiri III*. *Cultura materiale e vita quotidiana* (Florenz 1989) 19 Taf. 5, 7.

⁸⁹ Zur Datierung dieser Mauer cf. oben mit Anm. 57.

⁹⁰ Schicht 1 im Profilschnitt: AntK 53, 2010, 124 Abb. 4.

⁹¹ Inv. K 28307. Cf. ein spätarchaisches Hals- und Mündungsfragment eines Pithos vom Monte Maranfusa: Spatafora a.O. (Anm. 51) 252f. Nr. R9 Abb. 218.

Stadtmauer Ost

In der Grabungskampagne 2011 konnte der stadtseitige Bereich des Stadtttores weitgehend freigelegt werden⁹². Der Torhof wurde vom Profilsteg befreit, die Schnitte S. 10 und 10.2 wurden abgetieft und zwei neue Schnitte nördlich (S. 10.3) und südlich des Torhofes (10.4) angelegt; der 2009 begonnene Schnitt S. 9.3 westlich des Turmes TuE2 konnte bis auf die natürlichen Schwemmschichten abgesenkt werden (Abb. 8). Während der Kampagne wurden zudem umfangreiche Oberflächenreinigungen von Teilen der Stadtmauer Ost und der Türme TuE1 und TuE2 zwecks detaillierter Vermessungsarbeiten und Handaufmasszeichnung durchgeführt. Geophysikalische Messungen im stadtseitigen Bereich westlich des Tores rundeten die Arbeiten ab⁹³.

Mittelalterliche Toranlage(n)

Die Grabungsarbeiten im Stadttorbereich brachten weitere Reste der mittelalterlichen Plattenpflaster ST11 und ST12 zum Vorschein, die in den früheren Kampagnen bereits beobachtet worden waren und die über den Mauerkronen der Mauern M109, M103 und (neu) auch von M108 lagen⁹⁴. Die im Vorjahr nur teilweise sichtbare

⁹² Vorberichte der Kampagnen 2009 und 2010 cf. E. Mango, AntK 53, 2010, 130–134 Taf. 25, 9–12; AntK 54, 2011, 95–97 Taf. 20.

Die Kampagne 2011 dauerte vom 6. Juni bis 15. Juli 2011. Durch die auf den 1. Januar 2011 erfolgte Berufung von E. Mango auf das Ordinariat für Archäologie des Mittelmeerraumes der Universität Bern fand die Kampagne der Zürcher Ietas Grabung in Zusammenarbeit mit der Universität Bern statt. Neben der langjährigen Mitarbeiterin Jacqueline Perifanakis, lic. phil., als Schnittleiterin (Assistentin, Universität Zürich) nahmen von der Universität Bern ein Assistent, Ralph Rosenbauer, M.A., verantwortlich für Vermessung und Geophysik, und sechs Studierende, Josy Luginbühl, Agnes Hauter, Zora Grossen, Jonathan Gerber, Philipp Frei und Jacqueline Lauper, an der Kampagne teil. Ihnen allen danke ich für die gute und engagierte Zusammenarbeit. Die Umzeichnung der Steinpläne wurde durch die wissenschaftliche Illustratorin Nadja Baltenschweiler sichergestellt.

⁹³ Die umfangreichen Vermessungsarbeiten und die geomagnetischen Messungen wurden mit der institutseigenen technischen Ausrüstung und den Mitarbeitern des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern durchgeführt.

⁹⁴ cf. AntK 53, 2010, 133; AntK 54, 2011, 96.



Abb. 8 Stadtmauer Ost, schematischer Plan mit Grabungsschnitten und Reinigungen 2011

Nord-Süd-Mauer M108 wurde vollständig freigelegt (Abb. 9; Taf. 16, 6). Sie weist ein mit grossen Kalksteinen errichtetes Fundament und ein zweischaliges aufgehendes Trockenmauerwerk auf. M108 bindet in die Ost-West-Mauern M102 und M103 ein und schliesst damit den langgestreckten Flügelraum südlich des Torhofes ab (Abb. 9). Möglicherweise handelte es sich um eine turmartige Struktur, welche den Torhof im Süden flankierte. Im Norden kam die westliche Fortsetzung von M109 zum Vorschein (M109-W), welche in einem grossen Antenblock aus weissem Kalkstein endet, dessen östlicher Teil konkav ausgearbeitet ist. Eine ebenfalls konkave Form weist der östlich anschliessende südliche Mauerschalenstein von M109-W auf (Abb. 9; Taf. 16, 4). Bei M109-W handelt es sich um eine später an M109 angefügte Verlängerung, welche auf die darunterliegende Ost-West-Mauer M111 errichtet wurde, die an M109 stösst. Der grosse Antenblock von M109-W lag zudem teilweise auf einem Dachziegel des Ziegelversturzes der Zerstörungsschicht aus der ersten Hälfte des 13. Jahr-



Abb. 9 Stadtmauer Ost, mittelalterliche und antike Strukturen, Steinplan 2011

hunderts auf, die damit einen *terminus post quem* für die Verlängerung ergibt⁹⁵. Nördlich davon wurde die leicht nordwestlich ausgerichtete Nord-Süd-Mauer M110 freigelegt, die an M111 und an die nördlich gelegene Ost-West-Mauer M101-W stösst und in zweischaligem Trockenmauerwerk errichtet ist. Damit befindet sich nördlich des Torhofes ein weiterer Flügelraum mit leicht trapezförmigem Grundriss, dessen Funktion aufgrund der diesjährigen Grabungsbefunde genauer bestimmt werden kann (Abb. 9; cf. unten).

Unmittelbar südlich von M109-W wurden in einer Steinpackung über dem bereits genannten Zerstörungshorizont fünf grosse, grob abgerundete Wurfgeschosse aus Kalkstein gefunden, von denen vier geborgen werden konnten⁹⁶ (eines steckt noch in der westlichen Schnittkante, Taf. 16, 4). Sie sind mit einem Durchmesser von ca. 50–55 cm grösser und damit auch schwerer als die vier Exemplare vom letzten Jahr (Dm 40–45 cm)⁹⁷. Sie wurden zusammen mit einigen unkannellierten Säulenfragmenten sowie weiteren grossen Kalksteinen, die aufgrund ihrer ähnlichen Grösse ebenfalls als Wurfgeschosse gedient haben dürften, geordnet in zwei Reihen südlich von M109-W gefunden (Taf. 16, 4); eines dieser Wurfgeschosse lag auf leicht höherem Niveau (ebenso jenes in der Schnittkante) und damit auf gleicher Höhe wie die vier Wurfgeschosse der Kampagne 2010⁹⁸. Insgesamt wurden bisher im Torhof in einem Umkreis von zwei Metern neun runde Wurfgeschosse sowie weitere wahrscheinlich als solche wiederverwendete Architekturfragmente gefunden. Aufgrund ihrer geordneten Fundlage südlich von M109-W scheinen sie sich in einer Lagerungssituation zu befinden. Die beobachtete konkave Ausarbeitung der Mauersteine von M109-W könnte als Ladevorrichtung für die Wurfgeschosse gedient haben, die von da auf den Löffel oder in die Schlinge eines Gegengewichtshebelwurfgeschützes (auch Blide genannt) geladen wurden⁹⁹.

⁹⁵ Zu dieser Zerstörungsschicht im Torhof cf. AntK 54, 2011, 96.

⁹⁶ Inv. V 2917–2920.

⁹⁷ cf. AntK 54, 2011, 96f. Taf. 20, 5.

⁹⁸ Wurfgeschosse aus der letztjährigen Kampagne (Inv. V 2903–2906), cf. AntK 54, 2010, 97 mit Anm. 185.

⁹⁹ Zum mittelalterlichen Gegengewichtshebelwurfgeschütz cf. M. Feuerle, Das Hebelwurfgeschütz. Eine technische Innovation des

Dieses Geschütz wäre folglich im nördlich anschliessenden Flügelraum gestanden, wobei die westliche Mauer M110 der Arretierung der Blide gedient haben könnte. Das für eine Blide notwendige Gegengewicht dürfte der grosse weisse Kalksteinblock (80 × 65 cm) dargestellt haben, der im Jahre 2010 im westlich anschliessenden Schnitt S.10.1 gefunden wurde und dessen Funktion damals nicht erklärt werden konnte.

Im westlichen Bereich des Torhofes kamen unterhalb der Zerstörungsschicht aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zwei neue Torfundamente¹⁰⁰ (ST18) und Reste einer Schwelle sowie das dazugehörige Strassenniveau (ST17) zum Vorschein (Taf. 16, 5). Die Torfundamente binden in die mittelalterlichen Hofmauern M103 im Süden und M111 im Norden ein; das Strassenniveau ST17 stösst an die Torfundamente und an M103 und M111 an und besteht aus einer sehr harten und kompakten Schicht aus kleinen Steinen und Kalksteinsplittern¹⁰¹. Bei den Torfundamenten handelt es sich um zwei umgedreht wiederverwendete hellenistische dorische Geisonblöcke mit lesbischem Kyma und Astragalresten, deren vorkragendes Geison abgearbeitet worden ist¹⁰². Sie weisen eine Pfosteneinlassung und ein rundes Angelloch sowie Schleifspuren der nach Westen sich öffnenden Torflügel auf; der nördliche Block besitzt zudem ein Riegelloch, der südliche hingegen weist mehrere regelmässig angeordnete, kleine, runde Vertiefungen im Stein auf, die nicht mit der Funktion als Angelstein in Verbindung zu bringen sind (Spuren eines *tropa*-Spiels?¹⁰³). In diesem

Mittelalters, Technikgeschichte 69, 2002, 1–39; ders., Blide – Mange – Trebuchet: Technik, Entwicklung und Wirkung des Wurfgeschützes im Mittelalter (Diépholz 2008) 59–94.

¹⁰⁰ Torfundamentblock im Norden: 55 × 60 cm; Torfundamentblock im Süden: 52 × 55 cm.

¹⁰¹ Für ein ähnliches Strassenniveau cf. Camerata Scovazzo a.O. (Anm. 50) 50 mit Abb. 34, 54.

¹⁰² Für ähnliche Gebälkteile cf. K. Dalcher, Das Peristylhaus 1 von Iaitas: Architektur und Baugeschichte, Studia Ietina VI (Zürich 1994) 72 (A337 und A536) Taf. 24, 61–62.

¹⁰³ Ein Geschicklichkeitsspiel, bei dem mit Steinchen, Nüssen, Astragalen oder Ähnlichem in kleine Gruben gezielt wurde, cf. M. Fittà, Giochi e giocattoli nell'antichità (Milano 1997) 12 mit Abb. 7 und 8; C. D. Lazos, Games and Gaming in Antiquity (Athen 2004) 80 mit Abb. 169–171.

Bereich des Torhofes befand sich folglich ein zweiflügeliges Tor.

Im östlichen Bereich des Torhofes konnten entlang der östlichen Schnittkante zwei Schwellensteine aus sehr grossen Kalksteinblöcken und ein zentraler Block mit Riegelloch teilweise freigelegt werden (ein Teil befindet sich noch unter der östlichen Schnittkante ST19, *Abb. 9; Taf. 16, 5*)¹⁰⁴. Reste des bereits im westlichen Torhofbereich gefundenen mittelalterlichen Strassenniveaus aus kleinen Steinen und Kalksteinsplintern (ST17) führten bis an diese Blöcke heran. Damit dürften die Schwellensteine ST19 und die Torfundamente ST18 im westlichen Teil des Torhofes zur gleichen Phase eines mittelalterlichen Stadttores gehört haben, das damit einer doppelten Toranlage mit einem Vor- und einem Haupttor und einem dazwischen liegenden Zwinger entsprach, welcher überdeckt war (Ziegelversturzt). Einer späteren mittelalterlichen Phase gehört hingegen das in den Vorjahren freigelegte Bogentor mit den Torpfeilern und den Anten M104 und M105 an¹⁰⁵; so liegen denn die Torfundamente des Bogentores 25 cm höher als die Schwellensteine ST19, und die Anten M104 und M105 sitzen teilweise auf den Schwellensteinen ST19 auf¹⁰⁶.

Der östlich vor dem Stadttor liegende Turm TuE1¹⁰⁷ konnte nach der Oberflächenreinigung erstmals steingerecht gezeichnet werden, wodurch einerseits der späteste mittelalterliche Zustand dokumentiert und andererseits die Basis zur Klärung seiner Bauphasen und damit seiner Verbindung zum Stadttor gelegt wurde (*Abb. 9*). Im Norden ist ersichtlich, dass der Turm TuE1-N an eine 110 cm starke Verbreiterung der Nord-Süd verlaufenden Stadtmauer M100 angebaut wurde, die nur in diesem Bereich des Turmes zu beobachten ist (später wurde darauf die teilweise divergierende Mauerflucht von M150 errichtet). Auf der Höhe der Ante M105 ist die Ost-West ver-

laufende, südliche Flucht von TuE1-N sichtbar, welche nach 220 cm rechtwinklig nach Süden umbiegt und als Zwingermauer mit einer Stärke von 190–215 cm parallel zur Stadtmauer verläuft. Gegen das Ende hin verbreitert sie sich jedoch und endet schliesslich zangenförmig in Richtung Stadtmauer¹⁰⁸. Damit scheint sich vor dem Stadttor ein geschützter und zugleich abgewinkelter Zugang von ca. 2.50 bis 3.00 m Weite abzuzeichnen. Dieser wurde später verfüllt (gleichzeitig mit der Torhofverfüllung?), und in der Folge wurde darauf die Mauer M150 errichtet. Diese sich abzeichnende Zugangssituation gibt Hinweise auf den extraurbanen Strassenverlauf, welcher nicht geradlinig von Osten, sondern entlang der Höhenlinien des steil ansteigenden Geländes von Süden her zum Stadttor geführt haben dürfte. Ob dieser Zugang gleichzeitig mit der ersten mittelalterlichen doppelten Toranlage oder mit der späteren Bogentoranlage mit nur einem Tor errichtet wurde, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die Ost-West-Flucht, die im nördlichen Bereich des Turmes sichtbar ist, liegt in der Verlängerung der Ante M105, was eine Verbindung mit der späteren Bogentoranlage nahezu legen scheint. Es drängt sich auf, die Verfüllung des abgewinkelten Zuganges in der nächsten Kampagne herauszunehmen, um auch über diese dem Stadttor vorgelagerte Struktur und ihre Datierung Klarheit zu erhalten.

Antike Stadtmauer M200

Die diesjährige Grabung erbrachte Datierungshinweise für die antike Stadtmauer, aber auch den Beweis, dass das antike Stadttor nicht unterhalb der mittelalterlichen Stadttore liegen kann. Es zeigte sich nämlich, dass das Strassenniveau ST17 sowie sämtliche Mauern dieser Toranlagen direkt auf der Mauerfüllung der antiken Stadtmauer M200 aufliegen¹⁰⁹, die im ganzen südlichen Torbereich gefunden wurde (*Abb. 9; Taf. 16, 6*). Die Mauerfüllung von M200 wurde im Mittelalter zur

¹⁰⁴ Schwellenstein Nord: L. > 100 cm, B. > 55 cm; Schwellenstein Süd: L. 93 cm, B. > 52 cm.

¹⁰⁵ cf. AntK 54, 2011, 95f. Taf. 20, 1.

¹⁰⁶ Damit dürften sich die zu den Schwellenblöcken gehörenden Torfundamente unter den Anten M104 und M105 befinden, weshalb die Durchgangswerte (noch) nicht bestimmt werden kann.

¹⁰⁷ Masse von TuE1: Nord-Süd 12 m; Ost-West im Norden 4,40 m, Ost-West im Süden 5 m.

¹⁰⁸ In der vorgebauten Zwingermauer befand sich häufig noch ein Vortor, das an der Stelle der zangenartigen Verengung liegen könnte.

¹⁰⁹ Im Grabungsbereich des Schnittes 9 westlich des Turmes TuE2 hatte sich dieser Befund bereits in den Vorjahren gezeigt; auch hier

Gewinnung von Steinmaterial teilweise bis tief hinab ausgeraubt, was sich insbesondere in den östlichen Teilen des Torhofes und der Flügelräume – also im Bereich der späteren Antenkonstruktionen von M104 und M105 – beobachten liess¹¹⁰. Die Mauer M200 wies die bereits in den Vorjahren beobachtete Bauweise mit einer lockeren Mauerfüllung und zumeist plattenartigen Kalksteinen an der Oberfläche auf, die gegen Westen stärker geschichtet sind¹¹¹. Dieses Jahr konnte auch im Torbereich die stadtseitige Flucht von M200 gefunden werden, die aus Kalksteinplatten unterschiedlicher Grösse und Form besteht (*Abb. 9; Taf. 16, 6*); Mauerschalensteine, wie sie im nördlich gelegenen Schnitt S. 9.3 gefunden worden waren (*Taf. 16, 7*)¹¹², fehlen hier. Die westliche Flucht von M200 ist im Bereich von Schnitt S.10.2 exakt Nord-Süd ausgerichtet und weicht damit von der Nordwest-Südost-Ausrichtung von M200 in S. 9.3 ab (*Abb. 9*). In Bezug auf die Lage des antiken Stadtttores kann vermutet werden, dass dieses zwischen den bisher freigelegten Teilstücken von M200 lag; es bleibt zu hoffen, dass es nicht unter der modernen, zementierten Strasse liegt. Es zeigte sich zudem, dass die antike Stadtmauer M200 entweder auf dem stellenweise hoch anstehenden gewachsenen Felsen (wie in Schnitt S. 10.2) oder auf natürlichen Schwemmschichten (wie in Schnitt S. 9.3, *Taf. 16, 7*) errichtet wurde. Das aus den (erst teilweise) ausgenommenen Fundamentgräben von M200 gewonnene Fundmaterial ist nicht sehr zahlreich, besteht aber bisher ausschliesslich aus indigenen archaischen Keramikfragmenten; in S.9.3. wurde zudem ein lehmiges, an M200 anstossendes Benutzungsniveau gefunden, das ebenfalls nur einheimisches archaisches Fundmaterial enthielt, so dass die Datierung der antiken Stadtmauer M200 beim

lag die mittelalterliche Stadtmauer M100 direkt auf der antiken Stadtmauer M200 auf, und die Oberfläche von M200 entsprach in mittelalterlicher Zeit dem Benutzungsniveau (cf. AntK 53, 2010, 131f.).

¹¹⁰ Dies dürfte auch die im gesamten Stadttorbereich geringe Anzahl von Funden hellenistischer und römischer Zeit erklären.

¹¹¹ Bei den freigelegten Teilen von M200 handelt es sich wahrscheinlich um den Mauersockel, auf welchem sich einst die Stadtmauer in Lehmziegelmauerwerk erhob.

¹¹² cf. AntK 53, 2010, 132 Taf. 24, 9.

derzeitigen Kenntnisstand in archaische Zeit anzusetzen ist¹¹³. Enge Parallelen der Mauertechnik mit grösseren plattenförmigen und kleineren dazwischen liegenden Kalksteinen finden sich beispielsweise in den archaischen Häusern auf dem Monte Iato¹¹⁴. Sollte sich diese Datierung erhärten, würde das Vorhandensein einer Befestigungsmauer für die archaische Phase der Siedlung auf dem Monte Iato ein Befund von grosser Bedeutung und Reichweite darstellen.

Elena Mango

Fundmünzen 2011

Die Anzahl der während der Grabungskampagne 2011 gefundenen Münzen beläuft sich auf 60 Stück. Wie schon im letzten Jahr stammt rund ein Drittel davon (21 Münzen) aus den Schnitten im Norden der Agora (Schnitte 595, 597 und EU10NW). 14 Münzen stammen aus den Grabungen westlich des Peristylhauses 2, 16 aus dem Bereich der Stadtmauer Ost. Beim Rest handelt es sich vor allem um Streufunde aus verschiedenen Bereichen. Drei Münzen wurden in Erdproben, die während der Kampagne geschlämmt wurden, gefunden. Obwohl zwei dieser Proben aus älteren Kampagnen stammen, werden die Fundmünzen der Vollständigkeit halber ebenfalls in diesem Katalog erwähnt.

Das Spektrum der Münzen umfasst fast zur Hälfte punische Prägungen aus Westsizilien, Karthago und Sardinien, daneben Münzen der griechischen Städte auf Sizilien, eine griechische Münze aus Ägypten und römische Prägungen der Republik und der Kaiserzeit. Auch eine kleinere Anzahl mittelalterlicher Münzen kamen zum Vorschein.

Der häufigste Münztyp ist, wie schon in den letzten Jahren, der punische Typ «Kopf der Kore/Pferd vor Palme» (14 Exemplare, Kat. 22–35). Weitere punische

¹¹³ Eine Spezifizierung der Datierung wird erst nach dem vollständigen Ausgraben der Fundamentgrube von M200 erfolgen können.

¹¹⁴ Zur archaischen Besiedlung auf dem Monte Iato, cf. Isler, Siedlung auf dem Monte Iato a.O. (Anm. 15) 135–222 (inkl. Literatur bis 2009); M. Mohr, AntK 53, 2010, 115–120; AntK 54, 2011, 76–82.

Typen sind der frühere Typ «männlicher Kopf / springendes Pferd» (Kat. 19–21) und der spätere «Kopf der Kore / Pferdekopf», von denen ein Exemplar aus einer westsizilischen Prägestätte oder aus Karthago stammt (Kat. 36). Die anderen gehören der sardischen Serie an (Kat. 37–40). Die griechischen Münzen stammen aus den sizilischen Städten Akragas (Kat. 1), Iaitas (Kat. 2–3), Panormos (Kat. 9–11), Syrakus (Kat. 12–16) und Messana (Kat. 5–6) sowie Lilybaion oder einer anderen, nicht genauer verortbaren Prägestätte (Kat. 4). Die älteste Münze dieser Kampagne stammt aus der Prägestätte von Iaitas selbst. Es handelt sich um eine Onkia, welche zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. geprägt wurde und auf der Vorderseite neben dem Ethnikon ΙΑΙΤΙΝΩΝ den Flussgott Acheloos und auf der Rückseite eine Ähre und ein Lorbeerblatt zeigt (Kat. 2). Die Münzen von Panormos umfassen zum einen zwei punische SYS-Prägungen, eine davon eine silberne Litra (Kat. 8), und zum anderen Stücke des bekannten aus der Zeit der römischen Herrschaft stammenden Typs «Kopf des Zeus / Krieger» (Kat. 9–11). Zwei dieser Münzen sind Halbstücke und gehören zu einer Serie, welche in der Zeit von 130/120–90 v. Chr. geprägt wurde. Sie sind somit die jüngsten griechischen Prägungen des Berichtsjahres.

Ebenfalls gut bekannt sind die Münztypen von Syrakus. Es fanden sich zwei unterschiedliche Prägungen der 3. Demokratie von 330–316 v. Chr. (Kat. 12–13) sowie drei Litren von Hieron II. des Typs «Kopf des Poseidon / Dreizack», von denen zwei Exemplare zur früheren Serie von 269–240 v. Chr. (Kat. 14–15) und eines zur direkt anschliessenden Serie von 240–215 v. Chr. gehören (Kat. 16). Weniger gewöhnlich ist eine Münze von Ptolemaios II. Philadelphos aus Ägypten (Kat. 41). Auf der Vorderseite ist der Kopf des Zeus und auf der Rückseite ein Adler mit geöffneten Flügeln abgebildet.

Aus der Zeit der römischen Republik fanden sich ein As und ein Sextans sowie eine Münze aus Messana aus der Zeit um 264 v. Chr., welche vorne den behelmten Kopf der Minerva und auf der Rückseite einen Adler auf einem Blitzbündel und die Legende ROMANO zeigt (Kat. 42). Die Darstellung des Adlers lehnt sich stark an die Münzprägung der Mamertiner an, welche dort sehr häufig ist. Dazu kommen noch zwei kaiserzeitliche Prä-

gungen. Die eine ist aufgrund der schlechten Erhaltung nicht genauer bestimmbar (Kat. 46), bei der zweiten handelt es sich um eine Münze von Antoninus Pius für die vergöttlichte Faustina (Kat. 45).

An mittelalterlichen Prägungen fanden sich wiederum mehrere mit arabischen Legenden versehene Kharruben Wilhelms II. (Kat. 48–51) und ein Denar Heinrichs VI. mit seinem Sohn Friedrich II. (Kat. 52).

Zwei Münzen aus dem 19. bzw. 20. Jahrhundert wurden der Vollständigkeit halber ebenfalls ins Inventar aufgenommen (Kat. 53–54).

Schliesslich sind 6 Münzen derart stark korrodiert, dass eine genauere Bestimmung nicht möglich ist (Kat. 55–60).

Bemerkungen zum Katalog

Verschiedene Hinweise zur Unterscheidung der punischen Prägestätten sowie zur Klärung einzelner Detailfragen verdankt der Autor der freundlichen Mitarbeit von Suzanne Frey-Kupper. Die Datierungsangaben zu den punischen Münzen und zu den sizilischen Prägungen der republikanischen Zeit sowie die Auflösung der Beamtennamen richten sich nach den von Suzanne Frey-Kupper erarbeiteten Ansätzen, deren Publikation in Vorbereitung ist (Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens. *Studia Ietina* X).

Der Katalog ist nach folgenden Kriterien aufgebaut: Zunächst sind die griechischen Münzen der Prägestätten auf Sizilien in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, anschliessend die punischen Prägungen aus Westsizilien, Karthago und Sardinien, dann jene der römischen Republik und der Kaiserzeit. Die mittelalterlichen Münzen sind chronologisch geordnet. Zum Schluss folgen die neuzeitlichen und die unkenntlichen Münzen. Innerhalb der einzelnen Katalogabschnitte sind die Stücke nach den Inventarnummern geordnet. Der Eintrag zu jeder Münze beginnt mit Prägestätte, Prägeherr, Nominal und Datierung. Daran schliessen die Beschreibung der Vorder- und Rückseite (Vs. und Rs.) sowie die grundlegenden Literaturverweise zum Münztypus an. Abgeschlossen wird der Eintrag mit der Katalognummer der einzelnen Exemplare sowie den individuellen Angaben zu Metall, Gewicht (in g), Durchmesser (in mm), Stempelstellung, Abnutzung und Korrosion, Inventar-Nummer, Fundort (Grabungsbereich, Schnittnummer, Schicht/US) und gegebenenfalls spezifischen Eigenheiten der beschriebenen Münze.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

- *Metalle*: AE = Aes; AR = Silber; BI = Billon
- *Abnutzung (A) und Korrosion (K)*: Die Angaben zu den fünf Abnutzungs- und Korrosionsgraden (1 von kaum bis 5 ganz

abgenutzt bzw. korrodiert) richten sich nach dem Bulletin IFS (Inventar der Fundmünzen der Schweiz), Supplement 1995 10–12.

– *Grabungsbereiche/Schichten*: MA = Mittelalter; westl. PH 2 = westlich des Peristylhauses 2; Stm E = Stadtmauer Ost; EQ = Ostquartier

– *Literatur*:

Bahrfeldt = M. von Bahrfeldt, Die römisch-sicilischen Münzen aus der Zeit der Republik, Schweizerische Numismatische Rundschau 12, 1904, 331–445.

Gàbrici = E. Gàbrici, La Monetazione del Bronzo nella Sicilia antica (Palermo 1927).

MEC 14 = P. Grierson – L. Travaini, Medieval European Coinage 14. Italy III. South Italy, Sicily, Sardinia (Cambridge 1998).

SNG Cop., North Africa = SNG, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 42. North Africa, Syrtica – Mauretania (Kopenhagen 1969).

RRC = M. H. Crawford, Roman Republican Coinage (Cambridge 1974).

Spahr = R. Spahr, Le Monete siciliane dai Bizantini a Carlo I d'Angiò (582–1282) (Zürich 1976).

A. ANTIKE MÜNZEN

SIZILIEN

Akragas

Phintias, Nominal unbestimmt, 287–279 v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollon n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: Adler n.r., den Kopf zurückgewandt

Gàbrici 118 Nr. 116–120

Nr. 1 AE 2,36 15,7 195° A 3/2 K 3/2, Inv. M 4233, Agora 597, US 1, Humus

Iaitas

Onkia, 409/405–400/390 v. Chr.

Vs.: IAITI-NΩ-N, Acheloos n.r.

Rs.: Ähre und Lorbeerblatt

SNG, The Collection of The American Numismatic Society. Part 5, Sicily III: Syracuse – Siceliotas (New York 1988) Nr. 1343

Nr. 2 AE 0,74 11,5 90° A 3/2 K 2/2, Inv. M 4221, Agora 103 S, Reinigung Haus II

Halbstück (Hemilitron), 90–50/40 v. Chr.

Vs.: Kopf eines Kriegers n.r. mit Turmzinnenhelm, eine senkrechte und zwei schräge Zinnen, l. Palmzweig

Rs.: IAITI-NΩN, Krieger n.l. mit Turmzinnenhelm, Schild und Lanze Gàbrici 142 Nr. 9–11

Nr. 3 AE 3,32 11,5 45° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4222, Stm E 10.2 E, Verfüllung MA-Gehniveau

Lilybaion oder andere westsizilische Prägestätte

Römische Herrschaft, Ganzstück, kein Beamtenname erkennbar, 180/170–150/140 v. Chr.

Vs.: Januskopf mit Lorbeerkranz

Rs.: Lorbeerkranz, darin kein Beamtenname erkennbar

Bahrfeldt 344–384 (Typ)

Nr. 4 AE 4,29 21,7 180° A 3/3 K 3/4, Inv. M 4234, westl. PH 2 429, MA-Verfüllung

Messana

Mamertinoi, Pentonkion, nach 211/210 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r. mit Lorbeerkranz, ohne Beizeichen

Rs.: [MAMEPTINΩN], Krieger n.r. ausfallend, mit Schild und Lanze, r. Π

M. Särström, A Study in the Coinage of the Mamertines (Lund 1940) 121 Serie XVI Aa Nr. 303–319

Nr. 5 AE 9,49 25,0 240° A 3/2 K 1/2, Inv. M 4235, westl. PH 2 428, MA-Verfüllung

Vs. und Rs. wie oben Kat. 5, kein Beizeichen erkennbar

M. Särström, A Study in the Coinage of the Mamertines (Lund 1940) 121 Serie XVI Aa–f Nr. 303–356 (Typ)

Nr. 6 AE 5,10 25,7 A 3/5 K 3/3, Inv. M 4242, Agora 597, US 1, Humus, halbiert

Panormos

Punier, 370/360–340 v. Chr.?

Vs.: Springendes Pferd n.r., oben Gerstenkorn

Rs.: SYS (oben, punische Buchstaben, ausserhalb Schrötling), Acheloosprotome n.r.

R. Calciati, Corpus Nummorum Siculorum I (Mailand 1983) 272 Nr. 10/1–5, Gàbrici 196 Nr. 53

Nr. 7 AE 1,86 12,6 300° A 3/4 K 2/2, Inv. M 4228, Agora EU10NW, US 49, MA-Verfüllung, Vs. dezentral geprägt

Punier, Litra, 320–300 v. Chr.

Vs.: Kopf eines jugendlichen Flussgottes n.l.

Rs.: SYS (oben, punische Buchstaben); Acheloosprotome n.r.

G. K. Jenkins, Schweizerische Numismatische Rundschau 50, 1971 75 Nr. 13

Nr. 8 AR 0,75 12,5 270° A 2/1 K 1/1, Inv. M 4229, westl. PH 2 428, MA-Benutzungsschicht (cf. o. Anm. 38; Taf. 14, 7)

Römische Herrschaft

Kein Beamtenname erkennbar, Ganzstück, 180/170–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera, kein Beamtenname oder Monogramm zu erkennen

Bahrfeldt 387–405 Nr. 42b,d–f, 43–45, 48–57

Nr. 9 AE 3,75 22,6 360° A 3/3 K 3/3, Inv. M 4231, Stm E 10.2 W, Reinigung

Anonyme Prägung, Halbstück?, 130/120–90 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz
Rs.: ΠΑΝΟΠΙΤΑΝ, Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand
Patera
Gàbrici 154 Nr. 36–43 (Typ)
Nr. 10 AE 2,73 18,4 120° A 2/3 K 2/2, Inv. M 4230, westl. PH 2 428,
Verfüllung MA-Grube

Vs.: Kopf des Zeus n.r. mit Lorbeerkranz
Rs. wie oben Kat. 10
Gàbrici 154 Nr. 32–35 (Typ)
Nr. 11 AE 3,08 16,5 75° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4232, Agora EU10NW,
US 96, spätantike Benutzungsschicht (2. H. 4./5. Jh. n. Chr.)

Syracusai

3. Demokratie
Litra, 330–316 v. Chr.
Vs.: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, Kopf der Athena n.r. mit Helm
Rs.: Reiter n.r., in der Hand eine Lanze haltend
Gàbrici 178 Nr. 230–232 (Typ)
Nr. 12 AE 3,35 18,9 225° A 1/2 K 2/2, Inv. M 4223, Agora 551, Reini-
gung zwischen Haus I & Haus II

Hemilitron, 330–316 v. Chr.
Vs.: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, Kopf des Apollon n.l. mit Lorbeerkranz
Rs.: Pegasos n.r., unten A
Gàbrici 174 Nr. 141
Nr. 13 AE 2,01 15,3 165° A 2/2 K 2/3, Inv. M 4224, Stm E 10 Torhof
E, MA-Zerstörungsschicht

Hieron II.
Litra, 269–240 v. Chr.
Vs.: Kopf des Poseidon n.l. mit Tänie
Rs.: ΙΕΡ-ΩΝΟΣ, Dreizack zwischen Delphinen
Gàbrici 184 Nr. 431–441 (Typ)
Nr. 14 AE 3,90 21,4 15° A 3/3 K 3/1, Inv. M 4225, westl. PH 2 431,
MA-Verfüllung, halbiert
Nr. 15 AE 4,25 20,9 15° A 3/2 K 3/2, Inv. M 4226, Agora 514/597, US
114, MA-Verfüllung, halbiert

Litra, 240–215 v. Chr.
Vs.: Kopf des Poseidon n.l. mit Tänie
Rs.: ΙΕΡ-ΩΝΟΣ, Dreizack zwischen Delphinen
Gàbrici 184–185 Nr. 442–489 (Typ)
Nr. 16 AE 5,37 19,3 75° A 4/3 K 4/3, Inv. M 4227, Agora EU10NW,
US 96, spätantike Benutzungsschicht (2. H. 4./5. Jh. n. Chr.)

WESTSIZILIEN

Punier
350/340–330 v. Chr.
Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Lorbeerkranz.
Rs.: Pferdeprotome n.r. unten Delphin.
Gàbrici, 196 Nr. 44–52; R. Calciati, *Corpus Nummorum Siculorum I*
(Mailand 1983) 273–274 Nr. 12/1–6

Nr. 17 AE 1,99 12,2 90° A 2/1 K 2/2, Inv. M 4219, Stm E 10.2 E, MA-
Verfüllung
Nr. 18 AE 3,10 12,7 165° A 4/3 K 3/3, Inv. M 4220, Stm E 10 Profil-
steg W, MA-Verfüllung

WESTSIZILIEN? (KARTHAGO?)

Punier
350/340–330 v. Chr.
Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Ährenkranz und Ohrring
Rs.: Springendes Pferd n.r.
SNG Cop., North Africa, Nr. 94–96 (kugeliger Schrötling)
Nr. 19 AE 5,83 15,5 150° A 4/4 K 3/3, Inv. M 4215, westl. PH 2 422,
hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.)

Vs. und Rs. wie oben Kat. 19
SNG Cop., North Africa, Nr. 97 (Schrötling aus offener Gussform)
Nr. 20 AE 2,50 19,0 90° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4216, Stm E 10 Torhof E,
MA-Zerstörungsschicht
Nr. 21 AE 3,82 15,5 45° A 3/2 K 2/2, Inv. M 4217, Stm E 10.2 W,
MA-Verfüllung

WESTSIZILIEN

Punier
310–280 v. Chr.
Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz und Ohrgehänge
Rs.: Pferd n.r., dahinter Palme, meist keine Beizeichen sicher erkenn-
bar
SNG Cop., North Africa, Nr. 109–119 (Typ, für Varianten, vgl. die
Angaben zu Kat. 24, 30 und 31).
Nr. 22 AE 2,02 15,3 90° A 3/2 K 4/4, Inv. M 4198, Agora 103S, Rei-
nigung Haus II
Nr. 23 AE 2,51 16,7 180° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4199, Agora 554, Reini-
gung Haus II, Fundamentverfüllung des Stylobats der Osthalle (um
300 v. Chr.)
Nr. 24 AE 2,45 16,7 360° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4200, Agora EUS9,
Reinigung Haus I, Agoraunterfüllung (um 300 v. Chr.), Rs. r. vor dem
Bug des Pferdes Punkt (wie G. K. Jenkins – R. B. Lewis, *Carthaginian
Gold and Electrum Coins* (London 1963) 132 Nr. 4)
Nr. 25 AE 1,75 16,4 195° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4201, Agora 597, US
1, Humus
Nr. 26 AE 2,07 15,9 90° A 1/2 K 2/1, Inv. M 4202, Agora EU10NW,
US 96, spätantike Benutzungsschicht (2. H. 4./5. Jh. n. Chr.)
Nr. 27 AE 3,32 16,2 180° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4203, Agora EU10NW,
US 96, spätantike Benutzungsschicht (2. H. 4./5. Jh. n. Chr.)
Nr. 28 AE 0,66 16,0 ? A 0/3 K 5/4, Inv. M 4204, westl. PH 2 422,
frühhellenistische Benutzungsschicht (1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.; cf. o.
Anm. 83), Frgt.
Nr. 29 AE 3,05 16,0 180° A 1/2 K 2/2, Inv. M 4205, westl. PH 2 429,
hellenistische Verfüllung
Nr. 30 AE 2,74 16,9 270° A 2/1 K 2/2, Inv. M 4206, westl. PH 2 426,
frühhellenistisch Zerstörungsschicht (um 250 v. Chr.; cf. o. Anm.)

68), Vs. R. hinter dem Hals Punkt, Rs. R. vor dem Bug des Pferdes 3 Punkte (wie G. K. Jenkins – R. B. Lewis, *Carthaginian Gold and Electrum Coins* (London 1963) 132 Nr. 7)
Nr. 31 AE 2,53 18,6 195° A 3/3 K 3/2, Inv. M 4207, westl. PH 2 426, frühhellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; cf. o. Anm. 53), Rs. r. unten grosser Punkt?
 (wie G. K. Jenkins – R. B. Lewis, *Carthaginian Gold and Electrum Coins* (London 1963) 132, Nr. 3 Variante ohne Punkt auf der Vs.)
Nr. 32 AE 2,63 16,7 195° A 2/3 K 3/4, Inv. M 4208, Stm E 10.3, Reinigung
Nr. 33 AE 2,27 15,9 ? A 5/2 K 4/3, Inv. M 4209, Stm E 6, Reinigung
Nr. 34 AE 1,57 16,1 210° A 4/3 K 2/2, Inv. M 4210, Stm E 10.4, MA-Planierungsschicht
Nr. 35 AE 2,35 16,8 270° A 2/1 K 2/2, Inv. M 4197, westl. PH 2 418/422, frühhellenistische Benutzungsschicht südlich von Haus 2 (um 250 v. Chr.) (aus Erdprobe S 2009)

WESTSIZILIEN ODER KARTHAGO

Punier

300/290–260 v. Chr.
 Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz
 Rs.: Pferdekopf n.r., kein Beizeichen erkennbar
 SNG Cop., North Africa, Nr. 144–153 (Typ)
Nr. 36 AE 5,21 18,6 135° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4211, westl. PH 2 431, hochhellenistische Verfüllung

SARDINIEN

Punier

300/290–260 v. Chr.
 Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz
 Rs.: Pferdekopf n.r., Beizeichen nicht immer erkennbar.
 SNG Cop., North Africa, Nr. 154–178 (Typ, für Varianten, vgl. die Angaben zu Kat. 39 und 40).
Nr. 37 AE 5,92 19,3 240° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4212, westl. PH 2 422, frühhellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; cf. o. Anm. 68)
Nr. 38 AE 3,60 20,1 360° A 4/4 K 4/3, Inv. M 4213, Stm E 10.3, MA-Verfüllung
Nr. 39 AE 4,32 19,9 270° A 3/2 K 4/3, Inv. M 4214, Agora 103, Reinigung Haus II, Rs. r. punischer Buchstabe ‘ (Ayin) (wie SNG Cop., North Africa, Nr. 165)
Nr. 40 AE 5,15 19,8 330° A 2/1 K 3/3, Inv. M 4196, westl. PH 2 EU10, frühhellenistische Benutzungsschicht in der Nordostecke von Raum 2 in Haus 1 (um 250 v. Chr.; aus Erdprobe F 2003; cf. o. Anm. 68), Rs. r. Palme, unten mit oder ohne Punkt, (wie SNG Cop., North Africa, Nr. 173–178)

ÄGYPTEN

Ptolemaios II. Philadelphos

Alexandria, Nominal unbestimmt, 271–246 v. Chr.
 Vs.: Kopf des Zeus n.r. mit Lorbeerkranz
 Rs.: ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, Adler n.l. auf Blitzbündel, l. Schild

I. N. Svoronos, *Ta nomismata tou kratous tōn Ptolemaiōn* (Athen 1904) 91 Nr. 610
Nr. 41 AE 15,73 26,7 360° A 1/2 K 1/2, Inv. M 4236, Stm E 10 Torhof E, MA-Zerstörungsschicht

RÖMISCHE REPUBLIK

Messana, um 264 v. Chr.
 Vs.: [ROMANO], Kopf der Minerva n.l. mit Helm
 Rs.: ROM[ANO], Adler mit geöffneten Flügeln n.l. auf Blitzbündel, l. Schwert
 RRC 140 Nr. 23/1
Nr. 42 AE 12,95 27,3 225° A 2/1 K 2/2, Inv. M 4237, westl. PH 2 426, hochhellenistische Verfüllung

Sizilische Münzstätte, Sextans, 211–208 v. Chr.

Vs.: Kopf des Merkur n.r., darüber 2 Wertkugeln
 Rs.: unten ROMA; Prora n.r., darüber Ähre, Monogramm KA (in Ligatur) r.
 RRC 169 Nr. 69/6a
 Überprägt über Syrakusai, Hieron II., Litra, 240–215, wie oben Kat. 16
Nr. 43 AE 4,94 20,4 45° A 2/3 K 3/4, Inv. M 4238, westl. PH 2, 428, MA-Verfüllung

Roma, As, 169–158 v. Chr.

Vs.: Kopf des Janus mit Lorbeerkranz, darüber |
 Rs.: ROMA (unten), Prora n.r., darüber A.C AE (in Ligatur), davor |
 RRC 230 Nr. 174.1
Nr. 44 AE 23,54 33,0 180° A 3/3 K 3/3, Inv. M 4239, Agora 597, EU-10NW, US 134, hochkaiserzeitliche Zerstörungsschicht (1. H. 2. Jh. n. Chr.)

KAISERZEIT

Antoninus Pius für Faustina †
 Roma, Dupondius oder As, nach 141
 Vs.: [DIV]A FAVS[TINA], Kopf der Faustina n.r.
 Rs.: CON[SECRATIO], Vesta n.l., mit Patera an einem Altar opfernd und eine Fackel haltend, l. und r. S – C
 H. Mattingly – E. A. Sydenham, *The Roman Imperial Coinage III. Antoninus Pius to Commodus*. (London 1972) 168 Nr. 1187
Nr. 45 AE 7,88 26,6 180° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4240, Agora EU10NW, US 134, hochkaiserzeitliche Zerstörungsschicht (1. H. 2. Jh. n. Chr.; cf. oben)

Unbestimmter Prägeherr, 2. Jh. n. Chr.

Roma, As oder Dupondius
 Vs.: Legende nicht lesbar, Kopf des Kaisers n.r. mit Lorbeerkranz
 Rs.: Legende nicht lesbar, stehende Figur n.l., die R. ausgestreckt, die L. erhoben, l. und r. S – C
Nr. 46 AE 6,78 26,1 165° A 4/3 K 4/3, Inv. M 4241, Agora 597/EU-10NW, US 134, hochkaiserzeitliche Zerstörungsschicht (1. H. 2. Jh. n. Chr.; cf. oben)

B. MITTELALTERLICHE MÜNZEN

FATIMIDEN?

Prägeherr und Prägeort unbestimmt

Kharruba

Vs.: Arabische Legende auf zwei Zeilen?

Rs.: Arabische Legende auf zwei Zeilen?

Nr. 47 BI 0,16 9,6 ? A 4/4 K 2/2, Inv. M 4248, Stm E 10.2E, MA-Verfüllung

NORMANNEN

Wilhelm II.

Palermo?, Dirhamfraktion, 1166–1189

Vs.: Arabische Legende auf drei Zeilen (König Wilhelm der Grossartige), darüber °°

Rs.: Arabische Legende auf zwei Zeilen (geehrt, von Gott auserwählt zu sein), im Zentrum Kreuz, darunter °° oder °°°

Spahr 164 Nr. 116; MEC 14 Nr. 400

Nr. 48 BI 0,29 9,3 360° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4249, Agora 595, US 42, Reinigung (cf. oben)

Nr. 49 BI 0,46 9,8 ? A 0/1 K 2/5, Inv. M 4250, Agora 597, US 1, Humus

Nr. 50 BI 0,58 11,3 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4251, Agora 597, US 1, Humus

Nr. 51 BI 0,45 11,6 225° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4252, Agora 597, US 1, Humus

STAUFER

Heinrich VI. mit Friedrich II.

Palermo oder Messina, Denar, 1196

Vs.: +E-INPERATOR, Adler mit geöffneten Flügeln v. vorn, den Kopf n.l. gewendet

Rs.: FREDERIC' REX, gekröntes Haupt des kindlichen Friedrichs v. vorn

Spahr 180 Nr. 32; MEC 14 Nr. 488–491

Nr. 52 BI 0,52 16,5 180° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4253, Agora 597, US 127, MA-Verfüllung

C. NEUZEITLICHE MÜNZEN

KÖNIGREICH ITALIEN

Vittorio Emanuele II.

Napoli, 2 Centesimi, 1861 oder 1862

Vs.: VITTORIO EMANUELE II RE D'ITALIA, Kopf des Vittorio Emanuele II. n.r.

Rs.: Im Blattkranz [2 / Centesimi / 186.], darüber Stern, i.A. N

A. Pagani, Monete italiane. Dall'invasione napoleonica ai giorni nostri (1796–1963) (Milano 1965) 31 Nr. 558–559

Nr. 53 AE 1,69 20,3 180° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4254, Stm E TuE1, Reinigung

Vittorio Emanuele III.

Roma, 20 Centesimi, 1922

Vs.: Libertas n.l. schwebend, n.r. zurückblickend, in der L. Fackel, l. C-20 / 1922 / R, unten Wappen

Rs.: ITALIA, weiblicher Kopf n.l., in der Hand Ähre

A. Pagani, Monete italiane. Dall'invasione napoleonica ai giorni nostri (1796–1963) (Milano 1965) 52 Nr. 839

Nr. 54 AE 3,90 21,7 180° A 2/2 K 1/1, Inv. M 4255, Stm E 10/10.2, Oberflächenschicht

PRÄGEHERR UNBESTIMMT

Prägestätte, Nominal und Datierung unbestimmt

Vs.: Unkenntlich

Rs.: Unkenntlich

Nr. 55 AE 2,38 13,2 210° A 2/3 K 3/4, Inv. M 4218, Agora EU10NW, US 89, Reinigung, Vs. Kopf n.r.

Nr. 56 AE 1,89 19,5 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4243, Agora EU10NW, US 121, spätantike Benutzungsschicht (2. H. 4./5. Jh. n. Chr.), gevierteilt

Nr. 57 AE 8,06 21,2 ? A 4/5 K 4/4, Inv. M 4244, Agora 597, US 140, MA-Verfüllung

Nr. 58 AE 6,98 19,9 ? A 5/5 K 4/4, Inv. M 4245, Agora 597/EU10NW, US 134, hochkaiserzeitliche Zerstörungsschicht (1. H. 2. Jh. n. Chr.)

Nr. 59 AE 2,38 19,9 ? A 5/5 K 4/4, Inv. M 4246, Stm E 10 Profilsteg W, MA-Verfüllung

Nr. 60 AE 4,07 25,2 ? A 5/5 K 4/4, Inv. M 4247, Ostquartier, Streufund aus Bereich PH E1

Thomas Badertscher

Prof. Dr. Christoph Reusser

Dr. des. Martin Mohr

Dr. des. Christian Russenberger

Thomas Badertscher

Archäologisches Institut

Universität Zürich

Rämistrasse 73

CH-8006 Zürich

christoph.reusser@access.uzh.ch

moro@access.uzh.ch

russenberger@access.uzh.ch

thomi-badertscher@bluewin.ch

Prof. Dr. Elena Mango

Universität Bern

Institut für Archäologie

des Mittelmeerraumes

Länggass-Strasse 10

CH-3012 Bern

mango@iaw.unibe.ch

Dr. Luca Cappuccini

Dip. Scienze dell'Antichità

«G. Pasquali» di Firenze

Facoltà di Lettere e Filosofia

Piazza Brunelleschi, 4

I-50121 Firenze

luccacappuccini@libero.it

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 14, 1 Agora Süd: Luftaufnahme der archaischen Vorbebauung unter dem hellenistischen Agorapflaster. Höhe des Heliumballons: ca. 70 m über dem Boden.
- Taf. 14, 2 Agora, archaische Bebauung im Südbereich: Südostbereich des östlichen Raumes von Haus I mit den beiden für die Aufstellung der einheimischen Vorratsgefässe in den Felsen gehauenen Vertiefungen. Dazwischen der mit einem rosafarbenen Kalkestrich ausgestattete Durchgang. Von Osten.
- Taf. 14, 3 Einheimisches Vorratsgefäss mit Ausguss K 28044. H. 32 cm. Dm. Standboden 13 cm.
- Taf. 14, 4 Randscherbe einer attisch spätschwarzfigurigen Schale A K 28043. H. 7,0 cm. Dm. Rand ca. 18 cm.
- Taf. 14, 5 Randscherbe eines megarischen Bechers K 28361. H. 4,3 cm.
- Taf. 14, 6 Randscherben eines megarischen Bechers K 28305 A–C. H. grösstes Fragment 4,3 cm.
- Taf. 14, 7 Litra von Panormos M 4229. Maximaler Dm. 12,5 mm.
- Taf. 15, 1 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2: Haus 1 und 3, Überblick von Westen.
- Taf. 15, 2 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Haus 1: Zerstörungs- und Benutzungsschichten, Steinbank und Podest mit Ofen im Westbereich von Raum 2, von Osten.
- Taf. 15, 3 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Haus 1: Ofen in der Südwestecke von Raum 2, von Nordosten.
- Taf. 15, 4 Fragment eines lakonischen Dachziegels mit punischen (?) Graffiti Z 3481. B. 9,4 cm.
- Taf. 15, 5 Fragmente einer Dipinta-Kanne mit zweifarbigem Dekor K 28171 A–C. B. grösstes Fragment 9,9 cm.
- Taf. 15, 6 Randscherbe einer lokalen Imitation einer Schale des Typs Iato K 480 in einheimischer Dipintatechnik K 28169. H. 4,9 cm. Dm. ca. 11 cm.
- Taf. 15, 7 Wandfragment eines feinen geschlossenen Gefässes mit Firnisdekor K 27729 C. H. 7,5 cm.
- Taf. 15, 8 Fragment einer Glasperle mit Augendekor G 1289. Dm. 1,3 cm.
- Taf. 15, 9 Fragment einer schwarz gefirnissten Lekythos K 28245. H. 5,1 cm. Dm. Rand 3,4 cm.

- Taf. 16, 1 Deckel eines Kochgefässes mit Flickloch K 28246. Dm. 19,5 cm.
- Taf. 16, 2 Rand- und Bodenscherbe einer handgeformten Impasto-Kochschüssel K 28217. H. 18,8 cm. Dm. ca. 21 cm.
- Taf. 16, 3 Fragment einer Terrakottastatue einer aufrecht sitzenden nackten Frauenfigur T 589. H. 8,0 cm.
- Taf. 16, 4 Stadtmauer Ost, mittelalterliches Stadttor, Torhof: Wurfgeschosse *in situ* südlich von M109-W.
- Taf. 16, 5 Stadtmauer Ost, mittelalterliches Stadttor, Torhof: Strassenniveau ST17, Torfundamente ST18 und Schwellenblöcke ST19.
- Taf. 16, 6 Stadtmauer Ost, mittelalterliches Stadttor: Gesamtansicht nach Grabungsende.
- Taf. 16, 7 Stadtmauer Ost, Schnitt S. 9,3: antike Stadtmauer M200 über natürlichen Schwemmschichten.

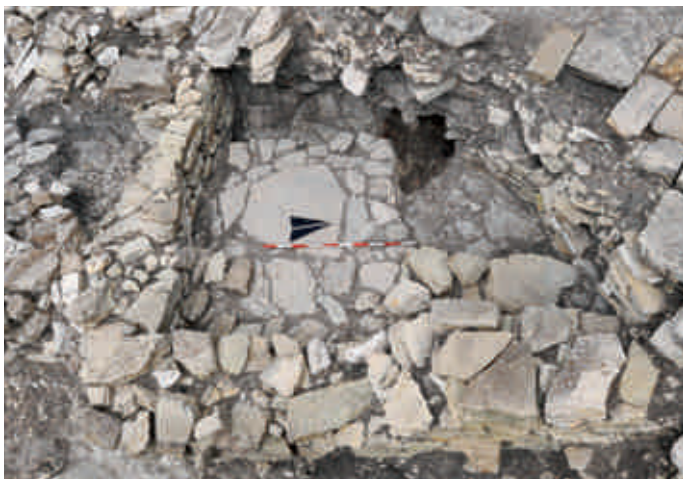
TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Agora, Nordhalle, Schnitt EU10NW, 595 und 597, hellenistische, kaiserzeitliche und spätantike Strukturen 2010/2011.
- Abb. 2 Agora, Nordhalle, Schnitt EU10NW, 595 und 597, mittelalterliche Strukturen 2010/2011.
- Abb. 3 Agora Süd, archaische Strukturen, Haus I, schematischer Plan 2011.
- Abb. 4 Einheimisches Vorratsgefäss mit Ausguss K 28044. H. 32 cm. Dm. Standboden 13 cm.
- Abb. 5 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, schematischer Plan 2011.
- Abb. 6 Randscherbe einer einheimischen Dipinta-Trinkschale K 28169. Dm. Rand ca. 12 cm.
- Abb. 7 Boden- und Wandscherben eines feinen geschlossenen Gefässes mit Firnisdekor K 27729 A–D. H. 7,5 cm. Dm. Standring ca. 4,8 cm.
- Abb. 8 Stadtmauer Ost, schematischer Plan mit Grabungsschnitten und Reinigungen 2011.
- Abb. 9 Stadtmauer Ost, mittelalterliche und antike Strukturen, Steinplan 2011.

Photos und Pläne Zürcher Ietas-Grabung



1



2



3



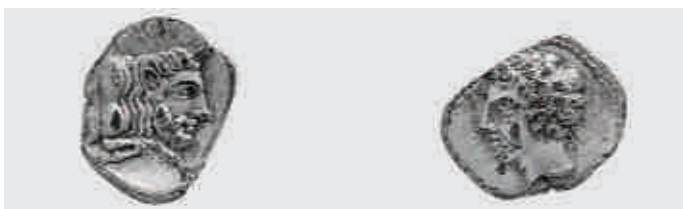
4



5



6



7

Monte Iato, Grabung 2011

- 1 Agora Süd, Luftaufnahme der archaischen Vorbebauung
- 2 Agora Süd, Südostbereich des östlichen Raumes des archaischen Hauses I
- 3 Einheimisches Vorratsgefäß mit Ausguss K 28044
- 4 Randscherbe einer attisch spätschwarzfigurigen Schale A K 28043
- 5 Randscherbe eines megarischen Bechers K 28361
- 6 Randscherben eines megarischen Bechers K 28305 A–C
- 7 Litra von Panormos M 4229



1



4



5



2



6



7



8



9



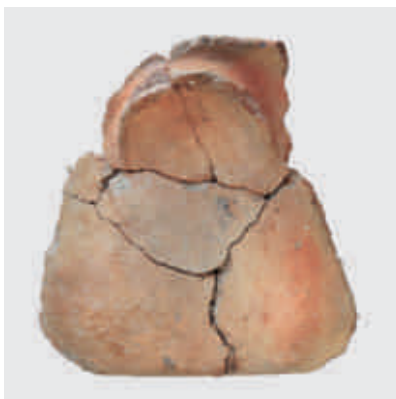
3

Monte Iato, Grabung 2011

- 1 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Haus 1 und 3
- 2 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Haus 1, Westbereich von Raum 2
- 3 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Haus 1, Ofen in der Südwestecke von Raum 2
- 4 Fragment eines lakonischen Dachziegels mit punischen (?) Graffiti Z 3481
- 5 Fragment einer Dipinta-Kanne mit zweifarbigen Dekor K 28171 A-C
- 6 Randscherbe einer Dipinta-Schale (des Typs Iato K 480) K 28169
- 7 Wandfragment eines feinen geschlossenen Gefäßes mit Firnisdekor K 27729 C
- 8 Fragment einer Glasperle mit Augendekor G 1289
- 9 Fragment einer schwarz gefirnissten Lekythos K 28245



1



2



3



4



5



6



7

Monte Iato, Grabung 2011

1 Deckel eines Kochgefässes mit Flickloch K 28246

2 Rand-/Bodenscherbe einer Impasto-Kochschüssel K 28217

3 Fragment einer Terrakottastatue einer sitzenden nackten Frauenfigur T 589

4 Stadtmauer Ost, mittelalterliches Stadttor,
Wurfgeschosse im Torhof

5 Stadtmauer Ost, mittelalterliches Stadttor,
Torhof mit Strassenniveau, Torfundamenten und
Schwellenblöcken (ST17–ST19)

6 Stadtmauer Ost, mittelalterliches Stadttor,
Gesamtansicht nach Grabungsende

7 Stadtmauer Ost, Schnitt 9.3, antike Stadtmauer
M200